157. Donnerstag, den 8. Juli 1869. 157.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Westermann zu Duisburg den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem evangelischen Pfarrer Richter zu Karschau, Kr. Nimptsch, dem Bürgermeister Stüwe zu Borgentreich, Kr. Warburg, dem Rentner und Beigeordneten vom Rath zu Duisburg und dem Hospital-Oberförster Vietzens zu Klein-Ruhr, Kr. Wehlau, den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem vormaligen Präsidenten des Obergerichts zu Hildesheim, Ober-Gerichts-Direktor Flöckher, den Kronen-Orden II. Kl.; dem Ober-Gerichts-Anwalt und Land-Syndikus, Rath Illing zu Hildesheim, den Kronen-Orden III. Kl.; dem Marine-Zahlmeister I. Klasse Will zu Danzig den Kronen-Orden IV. Kl.; und dem Geh. Reg.-Rath Piper im Ministerium des Innern den Charakter als Ober-Stiftshauptmann zu verleihen; sowie den Professor Dr. Kayser an der Theodorianischen Lehranstalt in Paderborn zum Seminar-Direktor zu ernennen.

Der Eisenbahn-Bau-Inspektor Blumenthal zu Hannover ist nach Bromberg versetzt und demselben die Verwaltung der 2. Abtheilung der dortigen Ober-Betriebs-Inspektion der Ostbahn übertragen worden. Der bisherige Verwalter dieser Stelle, Eisenbahn-Bau-Inspektor Schmeitzer, ist von Bromberg nach Hannover versetzt und mit der kommissarischen Verwaltung der Ober-Betriebs-Inspektorstelle bei der hannoverschen Staatseisenbahn betraut worden.

Dem Seminar-Direktor Dr. Kayser ist die Leitung des katholischen Schullehrer-Seminars zu Büren übertragen.

Deutschland und das Konzil.

Während man dem Konzil, das an dem Tage stattfinden soll, an welchem die Kontroverse von der unbefleckten Empfängniß Mariens vor 13 Jahren zum Dogma erhoben wurde, in Norddeutschland mit mehr als Gleichmuth entgegensieht, entsteht im Süden und Westen von Deutschland eine Bewegung gegen und für das Konzil, von welcher ein großer Theil der norddeutschen Bevölkerung kaum ein Verständniß hat. Hervorgerufen wurde diese Bewegung durch die Besorgniß, daß das Konzil weniger christlich sittliche, sondern thatsächlich herrschsüchtige Zwecke habe, nämlich die, die Macht der Kirche gegenüber dem Staate und die Herrschaft der Geistlichkeit über den Laienstand zu vergrößern, ferner aber auch die Befürchtung vor der Aufstellung neuer Dogmen.

Diese Besorgnisse sind nach Allem, was über die Vorbereitung zum Konzil verlautet, nicht unbegründet, und gerade in der katholischen Welt fängt man an, solchen Bestrebungen entgegenzutreten. Es protestiren dagegen eine Menge von gutgläubigen Katholiken in Trier, welche in Anhänglichkeit an die Kirche deren Fürsten vor einem unbesonnenen Schritt bewahren möchten; es protestiren dagegen die Katholiken in Schwaben, und in dem Streben mit den andersgläubigen Mitbürgern in Eintracht zu leben, verlangen sie nach einer deutschen Nationalkirche. Es protestiren endlich dagegen die freisinnigen Katholiken in Bayern, welche im täglichen Kampfe mit der übermächtigen und zügellosen Masse der Zionsstreiter besorgen, daß diese noch mächtiger werden möchten.

Selbst die Regierung beginnt die Macht der Ultramontanen zu fürchten und Fürst Hohenlohe bemüht sich, die Regierungen zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen gegen die dem Konzil zu Grunde liegenden Bestrebungen anzuregen. Die „Nat. Z." veröffentlicht soeben das Zirkular, welches der bayrische Ministerpräsident an die Vertreter Bayerns bei den verschiedenen Höfen in Betreff dieser Angelegenheit gerichtet hat, und wir finden das Schriftstück interessant genug, um es hier mitzutheilen. Es lautet:

München, 9. April. Es läßt sich gegenwärtig mit Bestimmtheit annehmen, daß das von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. ausgeschriebene allgemeine Konzilium, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen treten, wirklich im Dezember stattfinden wird. Ohne Zweifel wird dasselbe von einer sehr großen Anzahl von Bischöfen aus allen Welttheilen besucht und zahlreicher werden, als irgend ein früheres und wird also auch in der öffentlichen Meinung der katholischen Welt die hohe Bedeutung und das Ansehen, welches einem ökumenischen Konzilium zukommt, entschieden für sich und seine Beschlüsse in Anspruch nehmen.

Daß das Konzilium sich mit reinen Glaubensfragen, mit Gegenständen der reinen Theologie beschäftigen werde, ist nicht zu vermuthen, denn derartige Fragen, welche eine konziliarische Erledigung erheischen, liegen gegenwärtig nicht vor. Die einzige dogmatische Materie, welche man, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, in Rom durch das Konzilium entschieden sehen möchte und für welche gegenwärtig die Jesuiten in Italien wie in Deutschland und anderwärts agitiren, ist die Frage von der Unfehlbarkeit des Papstes. Diese aber reicht weit über das rein religiöse Gebiet hinaus und ist hochpolitischer Natur, da hiermit auch die Gewalt der Päpste über alle Fürsten und Völker (auch die getrennten) in weltlichen Dingen entschieden und zum Glaubenssatz erhoben wäre.

Ist nun schon diese höchst wichtige und folgenreiche Frage ganz geeignet, die Aufmerksamkeit aller Regierungen, welche katholische Unterthanen haben, auf das Konzil zu lenken, so muß ihr Interesse, richtiger ihre Besorgniß, sich noch steigern, wenn sie die bereits im Gange befindlichen Vorarbeiten und die Gliederung der für diese in Rom gebildeten Ausschüsse ins Auge fassen. Unter diesen Ausschüssen ist nämlich einer, welcher sich blos mit den staatskirchlichen Materien zu befassen hat. Es ist also ohne Zweifel die bestimmte Absicht des römischen Hofes, durch das Konzilium wenigstens einige Beschlüsse über kirchlich-politische Materien oder Fragen gemischter Natur feststellen zu lassen. Hierzu kommt, daß die von den römischen Jesuiten herausgegebene Zeitschrift, die „Civilita cattolica", welcher Pius IX. in einem eingenen Breve die Bedeutung eines offiziösen Organs der Kurie zugesprochen hat, es erst kürzlich als eine dem Konzilium zugedachte Aufgabe bezeichnet hat, die Verdammungs-Urtheile des päpstlichen Syllabus vom 8. Dezember 1864 in positive Beschlüsse oder konziliarische Dekrete zu verwandeln. Da diese Artikel des Syllabus gegen mehrere wichtige Axiome des Staatslebens, wie es sich bei allen Kulturvölkern gestaltet hat, gerichtet sind, so entsteht für die Regierungen die ernste Frage: ob und in welcher Form sie theils die ihnen untergebenen Bischöfe, theils später das Konzil selbst hinzuweisen hätten auf die bedenklichen Folgen, welche eine solche berechnete und prinzipielle Zerrüttung der bisherigen Beziehungen von Staat und Kirche herbeiführen müßte. Es entsteht ferner die Frage: ob es nicht zweckmäßig erscheine, daß die Regierungen gemeinschaftlich, etwa durch ihre in Rom befindlichen Vertreter, eine Verwahrung oder Protestation gegen solche Beschlüsse einlegten, welche einseitig, ohne Zuziehung der Vertreter der Staatsgewalt ohne jede vorhergehende Mittheilung über staatskirchliche Fragen oder Gegenstände gemischter Natur von dem Konzilium gefaßt werden möchten.

Es erscheint mir unumgänglich nöthig, daß die betheiligten Regierungen gegenseitiges Einverständniß über diese ernste Angelegenheit zu erzielen versuchen. Ich habe bisher gewartet, ob nicht von einer oder der anderen Seite eine Anregung ausgehen werde; nachdem dies aber nicht geschehen und die Zeit drängt, sehe ich mich veranlaßt, Ew. . . . zu beauftragen, vorstehende Angelegenheit bei der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zur Sprache zu bringen, um über deren Gesinnungen und Ansichten bezüglich dieser wichtigen Sache Erkundigung einzuziehen.

Ew. . . . wollen dabei der Erwägung vorgedachter Regierung die Frage unterstellen: ob nicht eine gemeinsame, wenn auch nicht kollektive Maßnahme der europäischen Staaten und eine mehr oder minder identische Form zu ergreifen wäre, um den römischen Hof über die dem Konzil gegenüber von ihnen einzunehmende Haltung im Voraus nicht im Ungewissen zu lassen, und ob nicht etwa eine Konferenz von Vertretern sämmtlicher betheiligten Regierungen als das geeignetste Mittel erachtet werden könnte, jene gemeinsame Haltung einer eingehenden Berathung zu unterziehen.

Ew. . . . wollen, wenn es gewünscht wird, Abschrift dieser Depesche in den Händen des Herrn . . . zurücklassen und über die Aufnahme, welche dieselbe gefunden hat, baldigst berichten.

Ich ergreife 2c. gez. Fürst von Hohenlohe.

Die Regierungen befinden sich dieser Einladung gegenüber in einer gewissen Verlegenheit, doch scheint ziemlich allgemein die Anschauung Raum gewonnen zu haben, eine gemeinschaftliche Gegendemonstration zu vermeiden, wahrscheinlich von der Erwägung geleitet, nicht einem Ereigniß, dessen Eintritt ja noch nicht einmal sicher ist, und dessen Erfolg, wenn es eintritt, vielleicht schon innerhalb des Klerus nicht erreicht wird, und wenn auch dort, doch wohl an dem gesunden Geiste des Volkes scheitern dürfte, voreilig eine allzu große Bedeutung beizulegen.

Wahrscheinlich wollen auch die Regierungen die Resultate der Versammlung deutscher Bischöfe, welche im September zu Fulda stattfinden soll und hauptsächlich über das Konzil berathen wird, abwarten.

Wir unsererseits können diese Zurückhaltung nur billigen; die Regierungen mögen den Kampf mit dem Ultramontanismus ruhig dem Volke überlassen. Freilich ist dazu nöthig, daß dies Volk eine freie Presse und ein wahrhaft konstitutionelles Leben habe. Man gewähre dies und der Ultramontanismus verliert in Deutschland seine letzten Burgen, welche übrigens durch die Errichtung von Simultanschulen in den deutschen Südweststaaten schon bedeutend erschüttert werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Juli. Es ist einigermaßen auffallend, daß während die deutschen Regierungen und die Presse in Deutschland mit Ausnahme der ultramontanen sich dem Konzil gegenüber in Uebereinstimmung befinden, die „Volkszeitung" die Furcht vor dem Konzil nach Art der offiziösen Organe des päpstlichen Stuhls bekämpft. Es kann versichert werden, daß die Regierungskreise eine solche Furcht keineswegs hegen, weder für den Staat noch für den Protestantismus. Wenn sie eine Besorgniß haben, so ist es die, daß durch schroffe Beschlüsse in Rom die bisherigen friedlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche gestört werden könnten, jedenfalls aber mehr zum Nachtheil der Kirche als des Staats. In dieser Beziehung sowie in der Gesammtauffassung über das Konzil sind übrigens die deutschen Regierungen durchaus einig und es dürfte auch ihre Ansicht in voller Uebereinstimmung in Rom zur Geltung gelangen. — Noch immer will man nicht zugeben, daß die Anwesenheit des Grafen Brassier de St. Simon ohne besondere politische Veranlassung ist. Und doch liegt die Annahme, die auch die einzig richtige ist, so nahe, daß derselbe bei der Uebernahme des neuen Postens in Florenz sich über seine Aufgaben dieser Stellung genau informire, was allerdings auch aus den dortigen Archiven geschehen kann, jedenfalls aber besser durch persönliche Unterredungen an hiesiger maßgebender Stelle. Uebrigens tritt Graf Brassier jetzt eine Urlaubsreise in ein Bad an. — Die „Provinz. Corresp." bestätigt meine neuliche Mittheilung, daß Graf Bismarck wenigstens zum Beginn der nächsten Landtagssession nicht wieder in Berlin sein werde und also jedenfalls die Vorbereitungen für dieselbe ohne seine Mitwirkung stattfinden. Was diese Vorbereitungen betrifft, so handelt es sich für das Ministerium des Innern um eine Reihe von Vorlagen, von denen die hervorragendsten eine Kreisordnung auf der Grundlage der Selbstverwaltung im möglichsten Anschluß an die Verhandlungen mit den Vertrauensmännern, eine ländliche Polizeiordnung unter Aufhebung der gutsherrlichen Polizei und über Landgemeinde-Ordnung sein werden. Das Kultus-Ministerium wird ein Unterrichtsgesetz vorlegen, welches nach den Wünschen der Landesvertretung das ganze Gebiet des Unterrichtswesens umfassen soll, und zwar fast ganz nach dem Entwurfe des Ministeriums Auerswald. — Der ev. Oberkirchenrath hat die Präsidien der Provinzial-Konsistorien zu einer Aeußerung darüber aufgefordert, ob die bisher bestehende Eintheilung der Kreissynoden in ihren Verwaltungsbezirken mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Beschickung der Provinzialsynoden beizubehalten oder zu ändern, und wie groß die Zahl der Kreissynoden sei. Die Präsidien haben hierauf geantwortet und es sind auf Grund der erfolgten Aeußerungen derselben jetzt an den evangelischen Ober-Kirchenrath die Vorarbeiten für die Einberufung der Provinzial-Synoden in Angriff genommen worden. — Die alljährlich von den Handelskammern an das Handelsministerium einzusendenden Jahresberichte über den Verkehr und die Industrie in ihren Bezirken sind aus den alten Provinzen mit geringerer Ausnahme in Bezug auf das Jahr 1868 eingegangen. Dagegen scheinen die Handelsvorstände in den neuen Provinzen, namentlich in Hannover, erst zum geringeren Theile mit der Aufstellung ihrer Berichte zum Abschluß gekommen zu sein, da erst wenige Jahresberichte von dort vorliegen. — Die Handelskammer in Elberfeld und Barmen hat bei dem Handelsministerium die Vorlage eines Gesetzes beantragt, welches bestimmt: a) daß die Auflegung eines Arrestes auf den Lohn der Arbeiter auf höchstens den zehnten Theil des zu verdienenden Lohnes beschränkt werde, und b) daß die Kosten des hierbei nöthigen gerichtlichen Verfahrens auf das allerkleinste Maß verringert werde. — Ueber den Seeverkehr zwischen dem Nordd. Bunde und Kopenhagen im Jahre 1868 ist mitzutheilen, daß nach Kopenhagen gegangen sind: aus Preußen 648, Hamburg 45, Bremen 59 und Lübeck 13 Schiffe, — daß aus Kopenhagen kamen nach Preußen 378, Mecklenburg 5, Hamburg 12, Bremen 4 und Lübeck 2 Schiffe.

○ **Berlin**, 7. Juli. Die authentische Uebersetzung des bekannten Artikels aus dem „New-York Herald", den einige Blätter bringen, liefert noch einen recht interessanten Nachtrag zu dem abgeschwächten Auszug der „N. Allg. Ztg." Da dies Blatt bekanntlich nicht an dem Fehler leidet, die Farben allzuschwach aufzutragen, so erhellt aus der besonders hergerichteten Form seiner Mittheilung in diesem Fall mit doppelter Gewißheit, daß dieselbe absichtlich veranlaßt worden ist und allerdings als Kommentar der Beurlaubung dienen sollte, wie dies von Anfang an vermuthet wurde. Gleichwohl wird man nicht geneigt sein, diesen gesprächsweise gemachten Expektorationen allzuviel Gewicht beizulegen. Graf Bismarck läßt sich in der Unterhaltung bekanntlich frei gehen und wenn dies auf der einen Seite den Reiz derselben steigert, so läßt es auf der anderen Seite doch häufig den Zweifel zu, ob jedes Wort bei näherer Ueberlegung von dem Sprecher aufrecht erhalten werden würde. In diesem Fall stimmt allerdings das Meiste, was der Korrespondent berichtet, mit dem überein, was Graf Bismarck auch bei anderen Gelegenheiten kund gegeben, so daß wenigstens darüber kein Zweifel bestehen kann, daß Graf Bismarck den Schritt der Beurlaubung, so wie dort geschehen, ausgelegt zu sehen wünscht.

Berlin, 7. Juli. Zur Beseitigung von Zweifeln darüber, ob mit Rücksicht auf Art. 3 der Verfassungs-Urkunde des Norddeutschen Bundes die preußischen Behörden verpflichtet seien, auf Erfordern Trauscheine für diejenigen Preußen auszustellen, welche sich in einem der Norddeutschen Bundesstaaten zu verehelichen beabsichtigen, ist bestimmt worden, daß die Ausstellung von Trauscheinen in keinem Falle versagt werden soll, da in den meisten Bundesstaaten auch den eigenen Landesangehörigen die Eingehung einer Ehe ohne obrigkeitliche Bewilligung der Heimathsbehörden nicht gestattet ist und der Trauschein die Stelle einer solchen Einwilligung vertreten muß. — In Bezug auf die Nebenbeschäftigungen der Lehrer an höheren Schulen hat der Unterrichtsminister die Provinzial-Schulkollegien dahin angewiesen, daß es zunächst Sache des Direktors sei, zu beurtheilen, ob dabei die Grenze eingehalten oder überschritten wird, innerhalb welcher die Uebernahme von Privatthätigkeit der Lehrer mit ihrer Pflicht für ihr eigentliches Amt vereinbar ist. Der Direktor kann auch, wie es bei mehreren Anstalten geschieht, eine Bestimmung darüber treffen, für wie viel Stunden wöchentlich während der Schulzeit jeder Lehrer zu etwa erforderlicher Stellvertretung bereit sein muß. Hierin, wie in Allem, was der Direktor, um das Interesse der ihm anvertrauten Schule zu wahren, anordnen zu müssen glaubt, kann derselbe bekanntermaßen nöthigenfalls die Unterstützung des vorgeordneten Schulkollegiums in Anspruch nehmen, sowie dieses nach Befinden bei Direktoren, denen es schwer wird, zwischen dem persönlichen Interesse der Lehrer und dem der Schule immer die richtige Ausgleichung zu treffen, verlangen kann, von dem Umfange der Privatthätigkeit jedes Lehrers unterrichtet zu werden, um die Genehmigung dazu zu ertheilen oder zu versagen.

— Kürzlich wurde von den Offiziösen mitgetheilt, daß der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann in den Geschäften des Staatsministeriums von dem Geh. Ober-Regierungsrath Wagener vertreten werde. In Verbindung mit dem Umstande, daß diese Vertretung mit der Beurlaubung des Grafen Bismarck zusammenfiel und zu den amtlichen Funktionen des Herrn Wehrmann auch der Vortrag bei dem König gehörte, lagen politische Folgerungen sehr nahe. Diesen tritt nunmehr die „N. A. Z." entgegen, indem sie mittheilt, daß es sich bei der erwähnten Vertretung nur um die laufenden Geschäfte im Staatsministerium handle, nicht um den Vortrag beim Könige, der jetzt, wie in früheren Fällen, von dem Geh. Kabinetsrath v. Mühler wahrgenommen werden.

— Von Seiten der Ministerien sind, wie der „Köln. Ztg." von hier geschrieben wird, die Bezirks-Regierungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Verhältnisse hinsichtlich der durch Feuerschaden und Hagelwetter herbeigeführten Schäden sich gegen früher insoweit wesentlich geändert haben, als inzwischen zahlreiche Versicherungsgesellschaften entstanden sind, welche den Grundbesitzern Gelegenheit darbieten, dergleichen Verluste von sich abzuwenden, dergestalt, daß diejenigen unter denselben, welche es versäumt haben, die ihnen gebotene Gelegenheit zu benutzen, sich die ihnen daraus erwachsenden nachtheiligen Folgen lediglich selbst zuzuschreiben haben. Die Regierungen mögen deshalb die Grundbesitzer ihrer Bezirke auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Versicherung gegen Hagelschaden hinweisen und ihnen die Benutzung dieser Versicherungs-Gelegenheit recht dringend empfehlen und zugleich bemerken, daß gegenwärtig bei Hagelschäden nur noch ganz ausnahmsweise Nachlaß an Klassensteuer gewährt wird. Betreffs der Brandschäden gleichfalls dieselben Verhältniss

obwalten und in Bezug auf diese bei Anträgen auf Klassensteuer-Erlaß in derselben Weise verfahren wird.

— Die Nachricht von Einschränkungen und Zurückstellungen auch in den Ausgaben für Militärbauten steht, wie der „A. A. Z." geschrieben wird, außer allem Zusammenhang mit den vom preußischen Ministerium beschlossenen Reduktionsmaßregeln zum Zwecke der Deckung des preußischen Defizits. Sie waren auch schon lange vor diesen Beschlüssen von der Bundesmilitärverwaltung angeordnet, sind lediglich eine Folge der nach anderer Richtung hin auf dem Militärgebiete gemachten Mehrausgaben, und müssen nothwendig, wie auch schon in der letzten Reichstagssession angedeutet worden, zu einer baldigen Erhöhung des Militär-Etats führen.

— Der General-Superintendent Hoffmann hat der „Nat.-Ztg." mit Bezug auf sein Schreiben vom 2. d. M. nachfolgende Berichtigung zugesandt:

Nach einer mir soeben zugegangenen Mittheilung des General-Sekretärs des französischen Konsistoriums hierselbst hat Herr Dr. Fournier bei dem Beschlusse dieses Konsistoriums, das Einschreiten des Staatsanwalts gegen die „Staatsbürger-Zeitung" anzurufen, nicht mitgewirkt, wie er es bei dem Beschluß gleichen Sinnes im Provinzial-Konsistorium als Mitglied desselben gethan hat. Gleichwohl hat er aber Kenntniß von dem Beschlusse gehabt, dieselbe auch im Provinzial-Konsistorium in meiner Gegenwart ausgesprochen, so daß, auch wenn dieser Punkt in meiner Zuschrift vom 2. d. Mts. berechtigt wird, wie hiermit geschieht, dennoch feststehen bleibt, daß er sich nicht vor einer gerichtlichen Erörterung der fraglichen Angelegenheit sicher glaubte.

Berlin, 5. Juli 1869. Dr. Hoffmann,
General-Superintendent.

— Die im Verlage des Buchhändlers Albrecht hier erschienenen „freien Lieder" von Nahida Sturmhöfel sind am Sonnabend sowohl beim Verleger als bei dem Drucker auf Requisition des Staatsanwals polizeilich mit Beschlag belegt worden. Auch eine Broschüre über den Fourniersche Prozeß von Wolfgang Georg Bernhardi wurde in allen Buchhandlungen konfiszirt, wozu die Einleitung die Veranlassung gegeben haben soll.

— Thomsen-Oldensworth, der Jahre lang als ehrenwerther und tapferer Kämpfer für Schleswig-Holsteins Landesrecht auf dem Walle gegen den Feind vom Norden gestanden, hat vor Kurzem sein Mandat für das preußische Abgeordnetenhaus niedergelegt und zieht sich aus dem politischen Leben zurück. Er verkündigt dies seinen Landsleuten, indem er ihnen eine Art politischen Testaments widmet, das in den Worten gipfelt: „Ein starkes Preußen, ein starkes Deutschland kann nur ein freies Preußen und Deutschland sein."

— Bei den Verhandlungen der Bundesliquidationskommission in München mußte namentlich auch in Betracht gezogen werden, was zu geschehen habe, wenn es sich um Fragen handle, welche auf den Zusammenhang des Defensivsystems zwischen Nord- und Süddeutschland und überhaupt auf das gesammtdeutsche Defensivsystem sich beziehen. In solchen Fällen sollen, wie das „Frankf. Journ." mittheilt, die Ansichten des Norddeutschen Bundes durch den preußischen Militärbevollmächtigten, der sich am Sitze der süddeutschen Festungskommission befindet, gehört werden. Bei abweichenden Ansichten sind süddeutscherseits die Gründe dafür mitzutheilen, und ebenso soll von Seiten des Norddeutschen Bundes gegenüber den süddeutschen Regierungen verfahren werden. Bei wichtigen Angelegenheiten ist überhaupt der preußische Militärbevollmächtigte zu hören.

— Der „Nationalzeitung" ging unter dem 5. Juli von Dr. J. Eckardt in Leipzig folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu:

Herr Redakteur! Verschiedene russische Blätter, z. B. die „Moskauer Zeitung", theilen ein Gerücht mit, welches den Unterzeichneten als in preußische Dienste getretenen und nach Oesterreich gesendeten Agenten bezeichnet. Obgleich ich damit nur das Geschick meiner in den letzten Jahren ausgewanderten Landsleute theile (deren einer z. B. als Redakteur eines großen Berliner Blattes bezeichnet wird) ist mir dringend daran gelegen, diesem Gerede so rasch wie möglich ein Ende gemacht zu sehen. Ich erkläre darum, daß ich zu der preußischen Regierung in keiner Art von Beziehung zu stehen die Ehre habe, außerhalb Preußens (in Sachsen) lebe und als russischer Unterthan völlig außer Stande bin, bei irgend Jemand als meiner Regierung Dienste zu suchen. In Oesterreich bin ich überhaupt nie in meinem Leben gewesen. Genehmigen Sie den Ausdruck meines Dankes und der Ergebenheit, mit welcher ich die Ehre habe zu zeichnen

Dr. J. Eckardt.

— Unter den zahlreichen, in Paris erschienenen politischen Broschüren ist die soeben unter dem Titel: „Die Wahrheit über die polnische Insurrektion von 1863" erschienene besonders bemerkenswerth. Der Verfasser ist Franzose und hat sich als Oberst bei den Unternehmungen der Insurgenten betheiligt. Den Inhalt der Schrift skizzirt der „Golos" wie folgt:

Die Broschüre bringt über dieselben keine Thatsachen, welche dem Leser nicht bereits bekannt wären, aber die Aufschlüsse, zu denen der Verfasser sich veranlaßt sieht, sind bemerkenswerth. — Bekanntlich wurde Seitens der polnischen Emigration in Paris eine Art von Rechnungshof eingesetzt, um die Kosten des letzten Aufstandes festzustellen und die Ausgabe-Positionen zu prüfen. Diese Kommission sollte ihre Arbeiten in drei Monaten beendigen und doch sind inzwischen fünf Jahre verlaufen, ohne daß dieselben zum Abschluß gebracht wären. Bei der Kasse der Insurgenten wurden in runder Summe 78,750,000 Frks. vereinnahmt, und es liegen die Nachweise über die Ausgaben im Betrage von 27,144,920 Frks. vor. Dagegen ist es nicht zu ermitteln, was aus der Kleinigkeit der übrigen 51,005,080 Frks. geworden ist. Allerdings fehlt es nicht an gegenseitigen Anschuldigungen der Verwalter und der Chefs, aber es bleibt gleichwohl Thatsache, daß die ausgezeichneten Patrioten diese Summe zum nicht geringen Theil für sich selbst verausgabt haben. Nach dem Gefecht von Miechow entfloh der Diktator Langiewicz ins Ausland und rettete für sich die Kriegskasse, d. h. Gelder, die mit Waffengewalt im eigenen Lande beigetrieben worden, und die ihm jetzt gestatten, in Oesterreich en grand seigneur zu leben. Auch andere Chefs verließen das Schlachtfeld, und wußten sich in ähnlicher Weise die ihnen vom National-Komitee anvertrauten Gelder anzueignen. Die Zivilchefs hüteten sich wohl, die Männer reich auszustatten, die sie in den Kampf schickten, denn sie hatten wohl niemals an die Besiegung der Russen geglaubt. Sie hatten allen Anlaß zu dem Glauben, daß in ihren Händen das Geld am sichersten aufbewahrt sei und hielten es in der That fest, aber für sich selbst. Sicher giebt es keinen Rechnungshof, der im Stande wäre, die Summen festzustellen, die im einzelnen unterschlagen wurden, ohne von den ganz übertriebener Ansätzen zu reden, durch welche die Ausgaben von siebenundzwanzig Millionen belegt wurden. So findet sich ein Posten von 1,600,000 Frks., lediglich für Reisen von den Weichselprovinzen nach Paris und zurück 2c. 2c. In dem Erläuterungsbericht des Diktators Mieroslawski zur Justifikation seiner Ausgaben berechnet derselbe die von den „Patrioten" bei Seite geschafften Summen nicht auf 51, sondern auf 60 Millionen Frcs. Mit Rücksicht darauf, daß dies eine hübsche, runde und mit wenig Mühe erworbene Summe ist, erscheint die Voraussetzung wohl begründet, daß die Führer zu gelegener Zeit die Verführung nicht widerstehen dürften, ein so gutes Geschäft zu wiederholen. Nur bleibt es fraglich, ob sich nochmals einfältige Leute finden werden, die ihr Leben Preis geben, lediglich um jenen Chefs gute Diners und Maitressen zu verschaffen. Außer diesen erpreßten Millionen an Geld kommen aber noch die 1371 menschliche Existenzen in Betracht, welche die Insurgenten ihrem Vaterlande geraubt haben. In der That wurden in Folge der Verurtheilung der „National-Rząd", wie anderer angeblicher Chefs und Nationalkomitees nicht weniger als 1371 Personen gehängt, erwürgt oder eingesperrt und darunter 1315 Bauern, während Seitens der russischen Regierung nur 216 Verurtheilungen erfolgten. Um die Ehrenhaftigkeit der Personen zu würdigen, welche in diesem verhängnißvollen Drama eine Rolle spielten, genügt es, hier auf den bekannten Priester Kotkowsky zu verweisen, den der Priester Mikoschewsky sich Behufs Organisation der Hängegensdarmerie adjungirt hatte. Derselbe wurde in Paris wegen Anfertigung falscher russischer Kreditscheine zu 2 Jahr Gefängniß verurtheilt. Ein anderer Priester, Jelowiczky, nahm von dem Ertrage einer in Paris zu Gunsten der Polen veranstalteten Sammlung 100,000 Frcs., um damit angeblich dem heiligen Vater ein Geschenk zu machen.

Zum Schluß eine Anekdote: Der Verfasser erzählt, daß auf seiner Flucht von den Weichselprovinzen nach Frankreich im Jahre 1864 er bei einem Gutsbesitzer im Posenschen Halt gemacht habe. Er traf daselbst mehrere Bekannte aus Warschau. Nach lebhaften Begrüßungen und Umarmungen äußerte der Pan Slubicky, Besitzer des Distrikts von Wlotstow: Ist es also wahr, daß alle Hoffnung verloren ist? Nun, theurer Oberst, vergessen Sie nicht, in Paris zu berichten, was wir für die Insurrektion geleistet haben. Großer Gott! Was haben wir allein an Pferden verloren!

Frankfurt a. M., 29. Juni. Frhr. v. Leonhardi, Professor in Prag, hatte sich an den Magistrat der Stadt Frankfurt gewendet wegen Abhaltung des nächsten Philosophen-Kongresses in dieser Stadt. In der von dem Oberbürgermeister Dr. Mumm ertheilten Antwort heißt es:

... „Dem Magistrat kann es immer nur erwünscht sein, wenn und so oft Frankfurt a. M. als Ort abzuhaltender Kongresse und Wanderversammlungen erwählt, und damit der Beweis geliefert wird daß diese Stadt trotz der veränderten politischen Verhältnisse die Bedeutung nicht völlig verloren hat, welche ihr ehedem beigemessen worden. Der Magistrat begrüßt daher die von Ew. Hochwohlgeboren angekündigte Absicht den Philosophekongreß in der Zeit vom 26. September bis 2. Oktober dahier tagen zu lassen, um so mehr mit Freude, als es bei dieser die Spitzen der Gelehrtenwelt vereinigenden Versammlung, wie zu erwarten stand und Ew. Hochwohlgeboren überdies bestätigen, auf ernste Geistesarbeit, und nicht, wie in so manchen anderen Fällen auf prunkende Feste und erheiternde Zerstreuungen abgesehen ist. Für Zwecke solcher Art würde allerdings die Wahl Frankfurts keine glückliche sein, da die Zeiten, wie die besondere Lage der Stadt noch immer zu ernst sind, um Raum zu Festen und Lustbarkeiten zu gestatten." Es wird dann der Kaisersaal oder nach Umständen das Assisenlokal dem Verein zur Verfügung gestellt.

Halle, 6. Juli. Bei der engeren Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Saalkreis erhielt der Kandidat der Nationalliberalen Dr. Hammacher 5987, der konservative Gegenkandidat v. Krosigk-Poplitz 2452 Stimmen. Dr. Hammacher ist somit gewählt.

Elbing, 5. Juli. Heute wurde der neue Direktor unserer Realschule, Hr. Dr. Brunnemann, durch den ersten Bürgermeister Hrn. Selke in sein Amt eingeführt. Er führte ihn ein, wie er erklärte, „im Auftrage des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums, aber, um das dem Elbinger Magistrat statutenmäßig zustehende Recht für die Zukunft zu wahren, auch ohne den Auftrag der Staatsbehörde, im Auftrage des Magistrats der Stadt Elbing." Sie sehen, es ist von Seiten der staatlichen Schulbehörde auch hier der von der Stadtgemeinde errichteten und auf ihre alleinige Kosten erhaltenen höheren Lehranstalt gegenüber derselbe Anspruch erhoben worden, wie zuerst in Schlesien. Indeß hat das Prov.-Schul-Kollegium es dies Mal doch vorgezogen, den Bürgermeister, nicht aber einen besonderen Kommissarius mit der Einführung des Direktors Brunnemann zu beauftragen. Rechtsgiltig befugt zu diesem Akte war jedoch unser Bürgermeister nicht etwa durch den Auftrag der k. Behörde, sondern einzig und allein, und zugleich vollkommen ausreichend, durch den Auftrag, den der Magistrat der Stadt Elbing ihm ertheilt hatte. (D. Z)

Vom badischen Oberrhein, 5. Juli. Der nächste Landtag wird uns wahrscheinlich unter andern Vorlagen auch einen sehr wichtigen neuen Gesetzentwurf in Bezug auf das Verhältniß des Staats zur Kirche bringen. Das Kirchengesetz vom Jahre 1860 bedarf nämlich nach der Ansicht Vieler einer Ergänzung und Verbesserung. Dieses Gesetz beruht nämlich auf dem modernen Grundsatze, daß die Kirchen innerhalb ihres Gebietes vollständig frei und selbstständig sein sollen. Das Prinzip ist sehr schön, ist aber, wie die Erfahrung sattsam gezeigt hat, vom höhern Klerus vielfach mißbraucht worden. Derselbe hat mit den umfassenden tiefgreifenden Mitteln, welche die Kirche schon vermöge ihrer religiösen Seite darbietet, nur einen

---

A. Modische Plaudereien.

VI.

All's well, that end's well — sagt Byron von einem zierlichen Fuß. Glücklicher Weise ist man in unserer Zeit dieser Ansicht ebenfalls und unsere Schönen wissen unter den kurzen Promenadenkleidern mit den eleganten Füßchen gar fein zu kokettiren. Aber das Schuhwerk war, wie schon früher bemerkt, alle Zeit der Mode unterworfen, und „schön" hieß nicht immer, was wir schön nennen. „Es lässet sich Mancher bedünken, er sei gar schön herausgebutzet, wann er einen schönen Schuch an seinem Fuß hat. Wirdt derohalben auch ein großer Fleiß darauff gewendt und will der Eine seine Schuhe auff hispanisch, der Andre auf neapolitanisch, der Dritt' auf saphoisch, wiederumb Einer auf frantzösische und teutsche Art gemachet und auffgezogen haben. Sie halten die Füß' so nach der Richtung, daß man beinahe einen Stellfuß in einem hohen Schuch kann verbergen. Beneben dem, daß sich Einer wohl größer machen kann, als er ist, wie man dann von denen venetianischen Madamen sieht, welche so hoch über St. Marko daher gehen, als wenn sie Riesen worden weren." — So beschreibt ein Schriftsteller des 16. Jahrhunderts die Modesucht betreffs des Schuhzeuges seiner Zeit. — Bis zum 14. Jahrhundert scheint die Mode sich der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit bei der Fußbekleidung unterworfen zu haben; dann fing sie Extravaganzen an, welche zumeist die Männer ersannen. Von den abscheulichen Schnabelschuhen, die im genannten Jahrhundert allgemeiner wurden, erzählte ich schon früher einmal, nur soll nach einer anderen Lesart nicht Heinrich Plantagenets, sondern König Eduards III. von England Fußübel an der Erfindung schuldig sein. Sie kamen von England nach Frankreich, wurden vielfach verändert, verlängert, mit einer Kugel auf der Spitze geziert u. s. w., je nachdem der Stand und die Mittel des Trägers es gestatteten. Ob vielleicht die Redensart: „Auf einem großen Fuße leben" daher ihren Ursprung hat? Als die Spitzen der Schuhe ihrer Pagen der Herzogin von Vendosme eines Tages ihr Kleid zerrissen, wurde der Befehl ertheilt, diese Enterhaken abwärts zu biegen, was die armen Herren zu einem seltsamen, beschwerlichen Gange zwang. Trotzdem erhielten sich die Schnabelschuhe lange Zeit, namentlich in Frankreich, man trug sogar zeitweise einen schwarzen und einen weißen als besonders kleidsam. — Ich erlaube mir indeß die Annahme, daß meinen schönen Leserinnen an der Kenntniß aller Schuhmoden des „herrlichen" Geschlechts Wenig gelegen sein mag, und will daher nur einige Beispiele anführen, die sie selbst näher angehen. Die Königin Isabella von Kastilien trug mäßig lange, mit künstlichen Näthen und Besatz verzierte weiche Schuhe, an welche eine härtere starke Untersohle durch zwei Bänder oder Riemen vorn über dem Fuß befestigt war, so daß sie hinten, Pantoffeln ähnlich, lose unter der Ferse klappte. In Italien, Frankreich und Deutschland tauchte gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine orientalische Mode auf, welche in der Eroberung Konstantinopels durch die Türken ihren Grund haben mochte. Die Schuhe wurden niedrig, aus Sammet oder Seidenzeug gefertigt, vorn die ganze Zehengegend aber mit Schlitzen durchbrochen, aus welchen farbige Puffen hervorsahen. Diese Schuhe entbehrten alle noch der Absätze, auch die mit den ungeheuren Bandrosen gezierten Schuhe am Hofe Heinrichs III.; wie aber ehemals die Länge ein Maßstab für Stand und Reichthum war, so wurde dies jetzt die Größe der Bandrose, bis der Bajazzo der italienischen Bühnen mit übermächtig riesigen Schuhrosen die Mode parodirte und ihr dadurch ihr Grab bereitete. — Unter Ludwig XIV. trugen die Damen ausgeschnittene Schuhe, welche, beide Seiten des Fußes freilassend, durch ein Hackenleder mit einem schmalen Riemen über das Spann, an welchen die vorn herrauffallende Lasche stieß, festgehalten wurde. Diese Schuhe waren natürlich nur im Salon an ihrem Platze; auf der Promenade erhielten sie ein Untergestell von dickem Filz oder Holz, das die Stelle unserer Ueberschuhe vertrat, aber höchst beschwerlich zu tragen und unbequem für den Gang war. Die Absätze der Damenschuhe wurden schon häufig roth gefärbt. — Frau von Pompadour trug enganschließende, niedrige, vorn zugespitzte Schuhe aus Zeugstoffen mit feinen Sohlen und hohen Absätzen, welche aber fast dornartig nach unten sich zuspitzten, so daß die den Fußboden berührende Fläche die Größe eines halben Dreipfennigstückes haben mochte Ihre Promenadenschuhe waren etwas höher, auf dem Blatt mit einer kleinen Rosette, am Spann mit einer riesigen Bandschleife, die eine Agraffe hielt, geziert. Die Dubarri dagegen, die Nachfolgerin der Frau von Pompadour, und mit ihr die Damen an Ludwigs XV. Hof kleideten ihre Füßchen in reizende Pantoufles mit sehr hohen, schmalen Absätzen, welche gefärbt waren. Dieselben verbreiteten sich allgemein, und die Königin Marie Antoinette trug sie mit Vorliebe aus schwarzem Seidenstoffe. Mit ihnen bestieg sie auch das Schafot, nachdem sie sie im Gefängniß zerrissen und — nothdürftig selbst geflickt hatte. — Etwas unbequem vielleicht beim Anziehen und Lösen, aber ungleich kleidsamer, als alle bisher aufgezählten Fußtrachten sind die seit einigen Jahren modernen Promenadenstiefel für Damen, die den Fuß bis über den Knöchel bedecken und in eleganter Form seine ganze Zierlichkeit zur Geltung bringen. Unsere Damen scheinen dies auch selbst zu wissen und werden hoffenlich die Tracht der kurzen Promenadenkleider und der ebenerwähnten Fußbekleidung nicht so bald gegen eine unschönere Mode wieder vertauschen. Möge der Fuß auch hier sein Recht gegenüber dem Kopfe behaupten, der „des Lebens (und der Mode) Waage in ewigem Wechsel schwanken läßt."

Der oft gehörte, wörtlich zu nehmende Scherz: „Auf großem Fuße leben" ist keine Schmeichelei für den, dem er gilt; ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß meine verehrten Leserinnen, selbst die, welche auf einem großen Fuße leben können, in Wahrheit auf zwei reizend kleinen Füßchen durchs Leben wandeln. Aber doch hoffentlich nicht so kleinen, als — die Chinesinnen. Hat je und irgendwo die Mode tyrannisch geherrscht, so über die Füße der chinesischen Frauen seit Jahrtausenden Bekannt ist die Verstümmelung, welche durch Unterbinden der Zehen, durch metallene Schuhe u. s. w an denselben erzielt wird. Ob die Chinesinnen auch tanzen, weiß ich nicht, daß sie aber nicht tanzen wie unsere Pepita, Bagdanoff oder Taglioni, glaube ich bestimmt annehmen zu dürfen. Ihr Gang ist schwerfällig, schwankend und wohl nicht mit Unrecht dem der Enten verglichen worden. Ueber den Ursprung der grausamen Mode existiren zwei Lesarten, die ich zur Unterbrechung des trocknen Abhandlungsstils meinen holden Leserinnen auftischen will.

„Ein Mädchen, das einer Schildwache bedarf, ist einer solchen nicht werth!" heißt's im Landprediger von Wakefield. Die Morgenländer und mit ihnen die Bewohner des himmlischen Reichs sind anderer Ansicht; sie meinen, daß ihre Frauen und Mädchen am besten im Innern ihrer Häuser und Höfe aufgehoben sind. Vor langen, grauen Jahren nun, als einmal der Kaiser Chinas, Bruder der Sonne und Geschwisterkind des Mondes, seiner Gemahlin zu ungewöhnlicher Stunde außerhalb des Palastes begegnete, fragte er sie zornschnaubend nach dem Grund ihres Ganges. In Verwirrung und Angst vor dem wüthenden Herrscher konnte sie die höchst unschuldige Ursache nicht gleich finden und sagte stotternd, daß ihre großen Füße sie willenlos aus ihren Gemächern getragen. Alsbald besänftigte sich des gestrengen Sonnenbruders Zorn und er befahl, nicht an der Gemahlin, sondern an den böswilligen Füßen Strafe zu üben und sie um die Hälfte zu verkleinern. Dies geschah und sie trugen nun allerdings ihre Besitzerin nicht mehr gegen ihren Willen aus dem Hause. Diese aber wollte nicht allein leiden. Nach dem Grundsatz: „Getheilter Schmerz — halber Schmerz" verordnete sie, daß allein kleine, d. h. verstümmelte Füße fortan im himmlischen Reiche als Schönheit gelten dürften, und daß deshalb bei allen Mädchen von früher Jugend an auf solche hinzuwirken sei. In China, wo Alles stereotyp ist und der Konservatismus eine Ausbildung erlangte, gegen die selbst der einer gewissen preuß. Körperschaft zurückbleiben dürfte, hat sich die Verordnung der Kaiserin als tyrannische Mode Jahrtausende lang unverfälscht erhalten, und erhält sich vielleicht noch Jahrhunderte lang, ehe die Chinesen begreifen, daß die wahrste Schönheit die natürliche ist. — Die andere Version ist sicher von den bösen Männern erfunden worden, um den Frauen wieder Neid und Eitelkeit anzudichten. Sie erzählen, daß etwa 1300 Jahre vor Christi Geburt im „Reiche der Mitte" eine Kaiserin lebte, welche sogenannte Klumpfüße besaß. Sie wollte nicht dulden, daß ihre Unterthaninnen regelmäßige Füße hätten und diese für schöner hielten, als die kaiserlichen. Aus diesem Grunde allein soll sie die Verkrüppelung der Füße als permanentes Schönheitsgesetz hingestellt haben; aber, wie gesagt, das ist gewiß Verläumdung und ich glaube es nicht. — Uebrigens haben neuere Kaiser, jedoch ohne nennenswerthen Erfolg, schon Verordnungen gegen die Verstümmelung der Füße erlassen, welche Sitte keineswegs über ganz China, sondern nur über die südlicheren Provinzen herrschend verbreitet ist.

Von China nach Japan wäre nur ein Schritt übers Meer, und erniedrigte ich mich das vorige Mal vom Kopfe zum Fuße, so möchte ich, der darob verheißenen Erhöhung genießen und wieder zum Haupte emporsteigen, um meinen Leserinnen von japanesischem und chinesischem Kopfputz zu erzählen Aber wer weiß, ob die Köpfe der Damen nicht zu Trotzköpfchen geworden sind, die über sich selbst Nichts mehr von mir hören wollen, weil ich ihnen neulich gesagt, wie wenig sie seien ohne die Füße, die sichs an den Schuhen ablaufen müssen, was der Kopf wissen soll. Oder vielleicht — wer könnts verrathen? — ist so ein weiblich Trotzköpflein schon selbst einmal auf — Versfüßen gegangen und hegt wohl gar den schweren Verdacht gegen mich, ich habe an solcher Poesie allein die Füße loben wollen. Bitte, freundliche Leserin, trauen Sie mir solche Unwahrheiten nicht zu; ich würde damit gegen meine Ueberzeugung geschmeichelt haben, denn jene Füße, jene Füße —! Wie oft tragen sie nicht gleich den Hofleuten Ludwigs XI. einen weißen und einen schwarzen Schnabelschuh und ungleiche Absätze! —

Eins wollen mir aber gewiß die Damen Alle zugeben: Wann sehen oder sahen Sie das achäisch umlockte oder norddeutsch-militärisch beschorne Haupt eines geliebten Jünglings am liebsten sich nahen? — — Wenn es auf Freiersfüßen zu Ihnen kam oder kommt! Nicht so? — Und weil denn die Füße zu Ihrem Glücke, verehrte Frau, bereits beigetragen haben, und ich von Herzen wünsche, mein Fräulein, sie möchten auch Ihnen tiefes, dauerndes Glück recht bald zutragen, so wollen Sie, wenn Sie zürnten, dem Fußanwalt verzeihen. Ich biete die Hand zum Frieden; ich fühle im Geiste, wie Sie Ihr schmales, feines, weißes Händchen hineinlegen, als schönes Zeichen der Versöhnung; und da ichs nun einmal halte, bitte, lassen Sie mich die Zartheit und Weiche ein Wenig bewundern, die unter dem Schutze des Handschuhs gedieh, lassen Sie mich ein Wenig vom Handschuh plaudern; auf den Kopf will ich — ihnen nachher auch schon noch kommen.

Auch die Hand hat ihren Schuh; nicht so alten, ehrwürdigen Ursprungs vielleicht, als die Bekleidung der Füße, aber doch immerhin alt und vor Allem wichtig genug, um bei Plaudereien über Mode sein Recht zu verlangen. Schon Homer läßt in der Odyssee den Laertes Handschuhe anziehen, freilich nicht zum Schmucke oder der Mode wegen, sondern etwa aus dem Grunde, aus welchem ich gestern gebeten wurde, daß abgenutzteste Paar meiner Glacés hervorzusuchen und der Küchenmagd zu schenken, welche die Nesseln für die jungen Gänschen pflückt. Sonst hielten die Griechen vom Tragen der Handschuhe nicht viel, nannten es vielmehr, gleich den republikanischen Römern, weichlich. Der Orient mochte es nie leiden (die Königin von Saba kam sicherlich ohne Handschuhe zu Salomo), und noch heute ist daselbst der Handschuh nur dort Sitte, wo europäischer Einfluß auf Kultur und Gewohnheiten mächtig geworden ist. Zur Zeit des Verfalls des römischen Kaiserreichs, als die Weichlichkeit der Sitten, Ueppigkeit und Luxus seine Macht untergruben, wurde auch das Tragen der Handschuhe allgemeiner, sowohl zum Schutze bei allen häuslichen Verrichtungen, wie auch an der Hand der Krieger gegen die feindlichen Geschosse. Im Mittelalter war das „den Handschuh hinwerfen" ein bekanntes Vorrecht des Ritterthums. Jeder Ritter trug ihn, jedem Fürsten war er ein Bestandtheil seines Krönungsornates, die Bischöfe lasen in Handschuhen die Messe, nur die Damen waren bis zum 13. Jahrhundert vom Tragen desselben ausgeschlossen. Dann wurde er erst aus Leinwand bis zum Ellenbogen, später aus gewirkten Zeugen, noch später aus Leder gefertigt. Die aus Seide gewirkten Handschuhe wurden zur Zeit Katharinas von Medici in Frankreich modern und von ihr zu dem schauderhaften Giftmorde an der Königin Johanna von Navarra benutzt. — Die feinern Lederhandschuhe, Glacés, kamen erst unter Ludwig XIV. auf und verbreiteten sich von dort, wie alle Sitten seines Hofes, über Europa. — Die Feindin Maria Stuarts, Elisabeth von England, trug reich gestickte, köstlich parfümirte Handschuhe, was ihr natürlich von ihren Hofdamen nachgeahmt wurde. — Selbst eine weltgeschichtliche Rolle hat der Handschuh in England gespielt. Die Königin Anna hätte sich gerne längst dem lästigen Einflusse der Herzogin von Marlborough entzogen, ein Paar Handschuhe und ein Glas Wasser gaben den willkommenen Vorwand. Die Herzogin hatte nämlich ein Paar kostbarer Handschuhe gekauft, welche der Königin zu theuer gewesen waren; diese erschien dadurch tödtlich beleidigt, die Herzogin und der Herzog von M. fielen in Ungnade, und die Folge war Friedensschluß mit Frankreich und darauf das Ende des spanischen Erbfolgekrieges.

(Schluß folgt.)

heftigen Kampf gegen den Staat eröffnet und begehrt nun auch noch die unbeschränkte Verwaltung des Kirchenvermögens, um seine Macht durch äußere Mittel, durch völlige Vereinigung der temporalia und spiritualia noch mehr zu stärken. Im Interesse nicht nur des Staats, sondern auch des niederen Klerus und der katholischen Laien sollen durch das projektirte Ergänzungsgesetz gewisse Kautelen und Beschränkungen, welche der Staat sich in Bezug auf das Verhältniß zur Kirche nach früheren staatsrechtlichen Bestimmuugen gewöhnlich vorbehalten hatte, wieder von Neuem mit Bewilligung der Kammern eingeführt werden. (D. A. Z.)

München. Dem „Nürnb. Korr.“ schreibt man von hier: Wie es heißt, hatte Fürst Hohenlohe während seiner Anwesenheit in Schloß Berg am 3. d. M. dem Könige auch Vortrag erstattet über das bisherige Resultat der von ihm in Betreff des Konzils unternommenen Schritte.

Nürnberg, 30. Juni. Der Koadjutor des Bischofs von Edinburg, Thomas Baker Morell, 27 Jahr alt, wurde heute vom Bezirksgerichte dahier wegen Vergehens der Verletzung der Sittlichkeit, verübt auf der Hallerwiese dahier durch unzüchtige Betastung zweier Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren, zur Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Bei Ausmessung der Strafe wurde, wie das richterliche Urtheil besagt, auf die Geständnisse des Beschuldigten einerseits, andererseits aber auf die fortgesetzten ehr- und schamlosen unzüchtigen Manipulationen desselben, auf das hierdurch hervorgerufene ungewöhnliche Aergerniß, auf den Bildungsgrad und Stand des Thäters im Gegensatz zu einer solchen That, auf die große Gefahr derartiger Attentate für die sittliche Integrität der Jugend und die dadurch bekundete tiefe Verdorbenheit des Morell Rücksicht genommen. Geminderte Zurechnungsfähigkeit wurde nicht angenommen, weil das Benehmen des Beschuldigten und der Inhalt des ärztlichen Gutachtens nicht die mindesten Anhaltspunkte für eine solche Annahme bot und auch die Beschaffenheit der That dieselbe nicht nahe legte, indem erfahrungsmäßig die geistige Bildung und der geistliche Stand sich keineswegs immer als zureichende Abschreckungsmittel gegen gesetzwidrige unnatürliche Handlungen bewähren. (Fr. Kur.)

Darmstadt, 4. Juli. Endlich ist die vielbesprochene Angelegenheit, welche seit Einführung der Militärkonvention die frühere und jetzige Kammer beschäftigte — das Militär-Pensionsgesetz — erledigt. Nachdem die zweite Kammer sich dem Beschlusse der ersten Kammer angeschlossen, erschien das mit dem 1. Juli in Kraft tretende Gesetz, dessen wesentliche Bestimmungen lauten: Offizieren und Militär-Beamten bleibt der seitherige Anspruch auf Pensionirung und Pensionsgröße derart garantirt, daß 1) ihr Recht auf Pensionirung nur dann nach den im Art. 1 erwähnten preußischen Bestimmungen beurtheilt werden darf, wenn letztere ihnen günstiger sind, als die nach Art. 4 mit dem Tage der Publikation dieses Gesetzes außer Kraft tretenden hessischen Bestimmungen, und 2) die ihnen zu bewilligende Pension nicht unter dem Betrag bleiben darf, welcher ihnen unter Einweisung der verordnungsmäßigen Naturalienvergütung zu 75, 50 und 15 Prozent gebührt haben würde, wenn ihre Pensionirung am Tage der Publikation dieses Gesetzes erfolgt wäre. Haben sie am Tage ihrer wirklich erfolgenden Pensionirung nach den im Art. 1 erwähnten preußischen Bestimmungen Anspruch auf höhere, als die ihnen nach Vorstehendem garantirte Pension, so findet diese günstigere Bestimmung auf sie Anwendung. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten dieses Pensionsgesetzes treten dann auch die preußischen Gagen ein.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Im ungarischen Landtage wird endlich heute die Vorabstimmung über die Justizreform stattfinden. Nun erst folgt die Spezialdebatte. Die ungarischen Delegirten werden nichtsdestoweniger am Sonntag zur Eröffnung der Degationen nach Wien kommen, jedoch bald wieder nach Pest zurückkehren, um dort noch den Schluß des Verhandlungen über die Horrathsche Vorlage mitzumachen. — Wie man aus Sissek schreibt, ist das Gesetz, betreffend die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern in der Militärgrenze sanktionirt, und sind sonach die Kammern in Sissek, Zengg und Semlin in der Konstituirung begriffen.

— Wie bereits vor geraumer Zeit mitgetheilt wurde, hat der Aufenthalt des Vizekönigs von Egypten in Wien und die an denselben geknüpften Gerüchte dem Grafen Beust Anlaß geboten, in einer Zirkulardepesche an die östreichisch-ungarischen Vertreter im Auslande die mit dem Khedive gepflogenen Verhandlungen näher zu präzisiren. Dieses Aktenstück ist vom 19. Juni 1869 datirt und lautet nach dem „Pester Lloyd“:

„Nachdem der Aufenthalt des Khedives von Egypten in Wien zu falschen und übertriebenen Gerüchten über die politischen Zwecke dieser Reise des Vizekönigs, welche namentlich von den öffentlichen Organen verbreitet wurden, Anlaß bot, setze ich Sie mit Gegenwärtigem in die Lage, diese Gerüchte auf das richtige Maß zurückzuführen. Der Hof zu Wien war bei der größten Zuvorkommenheit, mit welcher er seinen Gast empfing, sorgfältigst bemüht, die berechtigte Empfindlichkeit (les susceptibilités legitimes) der Pforte zu schonen. Die Rechte und die Stellung der suzeränen Macht wurden in nachdrücklichster Weise durch die Anwesenheit des türkischen Botschafters bei dem offiziellen Empfange und den Hoffesten konstatirt. Der Vizekönig schien die Gegenwart des Vertreters des Sultans vollkommen in der Ordnung zu finden, und erwarb sich die wohlverdientesten Sympathien durch seine ebenso taktvolle als reservirte Haltung. Alles, was über angebliche von der egyptischen Regierung in Wien eingeleitete Unterhandlungen mitgetheilt wurde, gehört in das Bereich der Erfindung. Die Kapitulationsfrage wurde nur in ganz allgemeinen Ausdrücken in den Unterredungen des Khedive und Nubar Paschas mit dem Grafen Beust berührt (effleuré). Von einem Projekte, betreffend die Neutralisation des Suez-Kanals, wurde auch nicht die leiseste Erwähnung gethan und ohne förmliche Einladung geschah es, daß Se. Hoh. dem Wunsche Ausdruck gab, Se. Maj. der Kaiser und König möge sich entschließen, der Eröffnung des Kanals beizuwohnen. Die Reise des Khedive war ein einfacher Akt der Kurtoisie ohne jegliche politische Bedeutung. Dies ist die Summe des Thatsächlichen, welche Sie nach Umständen in den Unterredungen mit den Mitgliedern der Regierung, bei welcher .... akkreditirt sind, zum Ausdruck bringen wollen.

Genehmigen u. s. f. gez. Beust m. p.

Wien, 7. Juli. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ meldet. Die kaiserliche Regierung hält unverbrüchlich an dem Gesetze fest, nach welchem die Zahlung der Staatsschuldenzinsen nur in Wien und Pest erfolgen soll. Die Regierung wird aber vielleicht im Stande sein, ohne Verletzung des Gesetzes und aus Konvenienzrücksichten den auswärtigen Staatsgläubigern gewisse Erleichterungen bei Einziehung der Kupons zugänglich zu machen.

Lemberg, 4. Juli. Das hiesige Komite zur Arrangirung der zur Feier des 300jährigen Jubiläums der Lubliner Union zu veranstaltenden Festlichkeiten hat soeben das von ihm aufgestellte Programm dieser Festlichkeiten veröffentlicht. Darnach findet die Jubelfeier am 10., 11. und 12. August d. J statt und es sind zu derselben Deputationen der Kreisvorstände, städtischen Gemeinden, Korporationen, Vereine und Brüderschaften aus Galizien, Posen und Westpreußen eingeladen. Der erste Festtag ist der kirchlichen Andacht gewidmet und wird durch eine Festvorstellung im polnischen Theater geschlossen. Das Festkomite hat sich wegen Veranstaltung solenner Gottesdienste in allen Kirchen Galiziens und wegen Anweisung der Geistlichkeit, in der Festpredigt die Bedeutung der Lubliner Union darzulegen, mit der kirchlichen Oberbehörde in Verbindung gesetzt. Am zweiten Festtage bewegt sich ein feierlicher Zug, bestehend aus den eingeladenen Deputationen und freiwilligen Festgenossen, unter Vorantragung von Fahnen und Emblemen 2c. und unter den Klängen der von dem Musikkorps gespielten polnischen Nationalhymne („Noch ist Polen nicht verloren“) aus der Stadt nach dem Schloßberge, um dort eine Resolution, betreffend die Lubliner Union, zu fassen, und zum Andenken an diese Resolution einen Hügel aufzuschütten. Die zu votirende Resolution soll folgende Fassung haben: „Die polnische Nation anerkennt heute noch die Verpflichtung, die sich durch die mit Litthauen und Reußen geschlossene Union überhaupt übernommen hat, betrachtet diese Union als einen freiwilligen Vertrag zwischen einander gleichen und freien Nationen, faßt diesen Vertrag in der weitesten Bedeutung im Geiste des 19. Jahrhunderts auf, und indem sie die aus diesem Vertrage hervorgehenden Verpflichtungen als für sich verbindlich anerkennt, zwingt sie Niemand zur Union“. Nach der Aufschüttung des Gedenkhügels wird ein allgemeines Volksfest arrangirt. Am dritten Festtage wird eine Konferenz abgehalten, zu welcher die Vertreter Groß-Polens, West-Preußens und Klein-Polens, Vertreter der Reußischen Lande (der Ruthenen) einladen, um ihre Beschwerden zu vernehmen und den Weg zu einer gegenseitigen Verständigung und politischen Einigung zu bahnen. Das Programm zeigt deutlich, welche weitreichenden Ziele die Veranstalter der Lubliner Unionsfeier mit der nationalen Manifestation verbinden. (Ostf. Z.)

Pest, 6. Juli. Im Unterhause erwiderte gestern auf eine Interpellation der Ministerpräsident Graf Andrassy, die Unterhandlungen wegen Anschlusses der türkischen Bahn seien noch schwebend. Die türkische Regierung habe es aber der ungarischen freigestellt, den Anschlußpunkt an die bosnische Linie nach eigenem Belieben zu wählen. Es sei mithin außer Zweifel, daß der von Ungarn gewünschte Anschlußpunkt vereinbart werde. — Heut hat das Unterhaus in der Generaldebatte den Gesetzentwurf, betreffend die Ausübung der richterlichen Gewalt, mit 203 gegen 156 Stimmen angenommen; damit ist das Prinzip der Wahl der Richter verworfen. Ein Theil der Rechte stimmte mit der Opposition.

Niederlande.

Haag, 3. Juli. Ein Zwischenfall in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer hat ein peinliches Aufsehen erregt. Herr van Sypesteyn richtete eine Interpellation an das Ministerium, um zu fragen, ob es wahr sei, was Berichte von der Küste von Guinea meldeten. Diese Berichte erzählen, daß am 26. Mai zwei Offiziere, ein Unteroffizier und acht Matrosen von dem Kriegsdampfer „Amstel“, als sie bei einer Spazierfahrt mit der Schaluppe des Schiffes an der Küste landeten, von den Negern gefangen genommen und die Offiziere und der Unteroffizier auf die gräulichste Weise ermordet worden seien. Der Kolonien-Minister behielt sich die Antwort vor, da die Anfrage an das ganze Ministerium gerichtet sei und nur zwei Mitglieder desselben zugegen wären.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam, nachdem die Durandschen Wahlakten auf Jules Simons Antrag an die Kommission zurückgewiesen worden waren, auch das Mandat des Präsidenten Schneider selbst an die Reihe. Bei der Diskussion darüber führte Leroux den Vorsitz. Trotz der zwei Proteste, welche gegen Schneiders Wahl vorlagen, hatte die Kommission dieselbe nicht unter die „bestrittenen“ aufgenommen, sondern auf ihre Gültigkeitserklärung angetragen. Dagegen erhob sich der Deputirte Estancelin und erging sich in längerer Rede über die offiziellen Kandidaturen und das Eingreifen der Verwaltung in die Wahlbewegung, weil gerade in diesem Wahlbezirk Schneiders die Behörden sich besonders eifrig gezeigt haben. Der Unterpräfekt, von den Maires und allen übrigen Beamten unterstützt, machte dort die Wahl, so zu sagen ganz allein. An reichen Geschenken an die Gemeinden, an Drohungen und Versprechungen aller Art (Estancelin theilt darüber Einzelheiten mit) fehlte es nicht, und während man der Opposition alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legte, wurde für den Regierungs-Kandidaten alle mögliche gesetzliche und ungesetzliche Propaganda gemacht. Großen Sturm erregte es, als Estancelin darauf hinwies, daß man in allen Departements auf die nämliche Weise zu Gunsten der offiziellen Kandidaten vorgehe, und hinzufügte, man müsse es der Regierung sagen, daß das Land der offiziellen Kandidaturen satt sei, denn das sei nicht die wirkliche Vertretung des Landes, sondern nur das getreue Bild der Verwaltung. Der Vize-Präsident Leroux und noch einige andere Mitglieder der Rechten protestirten zwar, aber die gesammte Linke schloß sich den Worten Estancelins an. Die Wahl Schneiders wurde schließlich, wie das zu erwarten stand, doch für gültig erklärt. Zum Schluß der Sitzung kam denn noch die Rede darauf, ob die Pariser Wahlen gültig seien oder nicht. Bekanntlich hätte nach dem Wahlgesetz Paris, dessen Bevölkerung zugenommen, 11 statt 9 Deputirte wählen müssen. Die Regierung hatte aber nur 9 Wahlen für das Seine-Departement ausgeschrieben. Die Frage wurde nicht von der Opposition, sondern von einem Mitgliede der Majorität angeregt, welches über einen ähnlichen Fall im Lot-Departement zu berichten hatte und dabei auf Paris hinwies, wo die nämliche Unregelmäßigkeit vorgekommen sei. Picard erklärte im Namen der Opposition, daß er ganz zufrieden sein würde, wenn man die Wahlen von Paris kassire. Sie seien jetzt neun und würden dann elf Mann hoch zurückkommen. Man müsse aber auch dann zugleich das Ministerium in Anklagezustand versetzen, welches das Gesetz offen verletzt habe. Der Staats-Minister Rouher zieh darauf die Linke der Uebertreibung und schlug dann vor, die Kammer über die Wahl im Lot-Departement entscheiden zu lassen, da zugleich damit die Pariser Frage gelöst werde. Dieses geschah denn auch, und da das Haus die Lot-Mandate für gültig erklärte, so waren damit auch die neun Pariser Mandate als in der Ordnung erachtet.

— Nach dem Korrespondenten der „Patrie“ im Lager von Chalons soll dort zum Schlusse noch eine eigenthümliche militärische Szene stattgefunden haben. Derselbe berichtet:

Marschall Bazaine hatte die sämmtlichen Truppen des Lagers in Kampagne-Uniform, aber ohne Waffen, zur Messe kommandirt. Nach der Messe traten die Offiziere in der Ordnung ihrer Divisionen, Brigaden und Regimenter zusammen und bildeten einen weiten Kreis. Marschall Bazaine mit den Generalen erschien in der Mitte und hielt mit starker Stimme eine ganz militärische Abschiedsrede, da Tags darauf das Lager aufgelöst wurde. Er dankte zunächst den Offizieren für die Unterstützung, die sie ihm bei Lösung der ihm gestellten Aufgabe zu Theil werden ließen, und versicherte, daß er sich unter allen Umständen glücklich fühlen würde, sich an der Spitze solcher Truppen zu befinden. Im Namen des Kriegsministers eröffnete der Marschall sodann, daß die Armee, wenn es nöthig sein sollte, bereit sei, den Feldzug zu eröffnen, daß die Korps auf dem Papier gebildet seien und vollkommen adjustirt auf den ersten Befehl den Krieg beginnen können; daß die Offiziere ihre Feldkoffer und jene, die beritten sind, die reglementsmäßige Anzahl Pferde haben sollten; daß Jeder sich für jeden Augenblick bereit halten möge; daß man diese Anordnungen nicht als ein Anzeichen eines demnächstigen Krieges auslegen dürfe, da dieser marschbereite Zustand für die Zukunft und für alle Zeit der normale Zustand der französischen Armee sein werde; daß die Divisionen organisirt, die Marschrouten ausgefertigt und in den Händen der betreffenden Offiziere seien; daß demgemäß aus den seit einiger Zeit ertheilten Befehlen, um die Armee in die Lage zu versetzen, falls es nothwendig werden sollte, marschiren zu können, keinerlei Vermuthungen und Schlußfolgerungen zu ziehen seien. Der Berichterstatter der „Patrie“ fügt hinzu, daß er den Sinn der Rede ganz genau wiedergegeben habe, und daß der Marschall vom Kriegsminister Niel besonders beauftragt war, den Offizieren diese Eröffnungen zu machen. Die zwei Serien des Lagers von Chalon unter Bazaine und Bourbaki sind, derselben Quelle zufolge, bestimmt, die ersten Korps einer vollständig zum Schlagen bereiten Armee zu bilden. „In dem Falle also“, schließt der Berichterstatter, „daß ins Feld gerückt werden sollte, würden alle Bestandtheile des nun sich auflösenden Lagers von Chalons sofort an einem bestimmten Punkte sich sammeln, sich neu formiren und den Marsch antreten, ohne daß die Stellung dieser Korps durch was immer für eine Erwägung abgeändert werden könnte.“

— Die legitimistischen Blätter veröffentlichen ein neues Manifest des Herzogs von Madrid (Karl VII.), das in der Form eines Briefes an seinen Bruder, den Infanten Alphons von Bourbon, an das spanische Volk gerichtet ist. Dieses merkwürdige Schriftstück beweist aufs Neue schlagend, daß der spanische Thronbewerber, wie Alle seines Stammes, nichts gelernt und nichts vergessen hat. Sein Progamm ist wenigstens um 50 Jahre hinter seiner Zeit zurück; Angesichts der spanischen Revolution fordert es die spanische Krone auf Grund des göttlichen Rechts als sein Eigenthum.

— Die ultramontanen Blätter bringen folgenden Text einer Adresse, welche die Geistlichen der Diözese von Langres (Departement Haute-Marne) an den Bischof von Linz gerichtet haben:

Bischöfliche Gnaden! Wir vernehmen mit gerechter Entrüstung, daß die Apostaten-Regierung von Oesterreich die Hand an die Gesalbten des Herrn gelegt hat. Schon seit langer Zeit haben Ihre Tugenden und Ihr wahrhaft apostolischer Muth Sie den Streichen dieser Regierung empfohlen. Nun haben Sie ein erstes Mal ihre kirchenschänderischen Gewaltthätigkeiten zu erdulden gehabt. Darum bitten wir unterzeichnete arme Priester der Diözese Langres, die wir zu einer Konferenz in Rochetaillée versammelt sind, ergebenst um die Erlaubniß, Ew. Gnaden den Tribut unserer Ehrfurcht und unserer Bewunderung für das Schauspiel zu Füßen legen zu dürfen, welches Sie Deutschland und der Welt geben, indem Sie usque ad vincula die geheiligten Rechte der Kirche vertheidigen, für welche Sie mehr als je einer der berühmtesten und verehrtesten Oberpriester sind. (Folgen die Unterschriften.)

Paris, 5. Juli. Im gesetzgebenden Körper antwortete heute Hr. Baroche auf Raspails Anfrage, warum gewisse Wahlkomités verhaftet worden seien, es seien allerdings mehrere Personen gefänglich eingezogen worden, die Untersuchung aber noch im Gange; auch wisse er nicht, ob jene Personen Mitglieder von Wahlkomités gewesen seien. Darauf wurde mit den Wahlprüfungen weiter fortgefahren. Morgen wird die Kammer sich denn endlich fest konstituiren. — Der neue Text des Interpellationsgesuches des linken Zentrums lautet:

„Wir verlangen, die Regierung über die Nothwendigkeit zu interpelliren, der Gesinnung des Landes Genugthuung zu gewähren, indem sie dasselbe in ausreichender Weise an der Leitung seiner Geschäfte betheiligt. Die Konstituirung eines verantwortlichen Ministeriums, das Recht für den gesetzgebenden Körper, die organischen Bedingungen, seine Arbeiten und Mittheilungen mit der Regierung selbst zu regeln, wäre in unseren Augen die wesentliche Bedingung, um diesen Zweck zu erreichen.“ Diese neue Redaktion wurde in der gestrigen Sitzung, welche von 3 bis 5½ Uhr dauerte, festgestellt. Unterzeichnet haben Ollivier, Brame, de Talhouët, Buffet, Ségris, Louvet, Latour-Dumoulin, de Keratry, Malézieux, d'Andelarre, de Tillancourt, de Dalmas 2c. Man glaubt nicht, daß mehr als 70 Deputirte diesem neuen Texte beitreten werden; der frühere hatte die Zustimmung von beinahe hundert erhalten. Heute tauchte in der Kammer das Gerücht auf, der Kaiser wolle ein neues Kabinet bilden, und zwar so: Ségris Justiz, Louvet Finanzen, Buffet öffentliche Bauten, de Talhouët Aeußeres, de Persigny kaiserliches Haus und schöne Künste, Niel Krieg, Duruy Unterricht, Rigault de Genouilly Marine, Forcade Inneres (die vier letzteren sind schon jetzt Minister). Das Staatsministerium würde, diesem Gerüchte zufolge, unterdrückt und Baroche Präsident des Staatsrathes werden.

Spanien.

— In verschiedenen Theilen des Landes tauchen bewaffnete Banden auf, welche der Regierung viel zu schaffen machen, zumal sie vollständig militärisch organisirt sind, und theilweise unter dem Befehle früherer Offiziere stehen. Die „Köln. Ztg.“ schildert ihr Auftreten in nachstehender Weise:

Sind es Landsknechte irgend einer Partei, die sich mit dem Gedanken an eine Schilderhebung trägt, oder sind es Strauchritter, die auf eigene Faust dem Räuberhandwerke nachgehen, diese Banden, welche in beunruhigender Zahl in mehreren Provinzen zugleich aufstanden? Oder vereinigen sie vielleicht jene beiden Eigenschaften, wie es ja in romanischen Ländern, wo Politik und Plünderung manchmal zum Verwechseln nahe bei einander liegen, keine seltene Erfahrung ist? Aus Madrid sind fünfzig Leute nach Asturien abgereist, welche zu den dortigen Karlistenschaaren stoßen wollen, lautet die eine Nachricht; bei Almunia in Aragonien sind vierzig Karlisten erschienen, die andere. Gegen eine bewaffnete Bande, welche die Gebirgslandschaft zwischen Alcoy und Fuente de la Higuera unsicher machte, sind sowohl von Valenci als von Kartagena aus mehrere Kompagnieen Soldaten abmarschirt; die „Gefangenen“ sollen (freilich auch in Spanien erst, wenn man sie hat) vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Schlimmeres aber ereignet sich in Nieder-Andalusien. Aus verschiedenen Städten treffen Berichte ein, welche, sich gegenseitig ergänzend, die Ereignisse folgender Maßen erscheinen lassen. Von Sevilla zog in der Nacht vom 28. Juni ein Trupp von 25 bis 30 Bewaffneten in nördlicher Richtung aus und man erfährt aus einer Meldung des Bürgermeisters von Kastilblanko, daß die Leute sich dort förmlich einquartierten und 200 Rationen sofort verlangten, so wie 800 weitere vorzubereiten befahlen für die Ankunft der weitern „Streitmacht“, die unter dem Anführer Maza im Anmarsche begriffen sei. Zudem nahmen sie aus der Gemeindekasse den ganzen Bestand im Betrage von 5000 Realen. Die angekündigte „Streitmacht“ war nicht, wie man etwa denken könnte, ein bloßer Schreckschuß — spanische Räuber sind ehrliche Kerle und lügen nicht —; nach einem Telegramme aus Huelva ist der „Oberst“ Maza wirklich in Santa Olalla, etwa acht Meilen nördlich von Sevilla, zum Vorschein gekommen mit 50 Mann, die theilweise beritten waren, und hat dort von den Ortsbehörden Geld und Verpflegung erzwungen. Diese verwegenen Raubritter sind aus Triana ausgezogen, der jenseit des Guadalquivir liegenden Vorstadt Sevillas, die fast nur von Ar-

beitern der Porzellanfabriken und zahlreichen Zigeunern bewohnt ist. Dort hätten sie in einem Wirthshause del Patrozinio nächtliche Zusammenkünfte gehabt und traten von diesem aus ihren Streifzug an, nachdem sie sich mit Waffen versehen und aus Miethställen einige Pferde mitgenommen hätten. Es wird behauptet, daß sie ein republikanischer Banner entfaltet hätten; die wirklichen Republikaner aber weisen jede Gemeinschaft mit jenen Raubgesellen entrüstet von sich. Von Sevilla und Huelva sind Truppen und Gendarmerie ihnen nachgeschickt worden und es wird hoffentlich bald gelingen, ihnen das Handwerk zu legen. Die öffentliche Sicherheit hat in Spanien seit zwei Jahrzehnden erstaunliche Fortschritte gemacht; es wäre höchst bedauerlich, wenn die Errungenschaften der September-Umwälzung durch einen Rückfall des Landes in die Blüthezeit des Banditenwesens getrübt würden.

Madrid, 6. Juli. (Tel.) Die Ministerkrisis gilt als beendet: Zorilla wird das Portefeuille der Justiz, Martos das der öffentlichen Angelegenheiten Becerra das der Kolonien übernehmen.

Italien.

Florenz, 1. Juli. Die Untersuchungskommission hielt heute ihre erste öffentliche Sitzung im großen Saale der Fünfhundert ab, da der früher zu diesen Sitzungen bestimmte Saal im Palazzo Vecchio dem großen Andrange des Publikums gegenüber zu klein befunden wurde. Ueber die Verhandlung selbst wird berichtet:

Zuerst wurde Lobbia vernommen; derselbe versicherte, er habe niemals behauptet, daß die von ihm vorgezeigten Briefschaften die Beweise für die Bestechung gewisser Deputirten enthielten; er wäre blos Erklärungen von glaubenswerthen Personen dahin gerichtet, daß sie im Stande wären, diese Beweise zu liefern. Diese Erklärungen wurden verlesen und die Urheber derselben verhört; aber aus ihren Aussagen erhellt nur der Bestand von Bestechungsgerüchten, welche von verschiedenen Personen herumgetragen wurden und dadurch in die Oeffentlichkeit kamen. Auch Civinini, Brenna und Fambri wurden verhört; sie wußten aber über die ihnen von jenem Zeugen zur Last gelegten Beschuldigungen die befriedigendsten Erklärungen zu geben. Freilich behaupten Crispi, Lobbia und ihre Meinungsgenossen, daß die Beschuldigung vollkommen erwiesen sei; aber das Ergebniß der heutigen Sitzung berechtigt in keiner Weise zu diesem Schlusse. Es scheint nach allen Zeugnissen, daß die ganze Geschichte ursprünglich aus einer gewöhnlichen Klatscherei entstanden ist, die Einer vom Andern gehört hat, ohne daß der erste Urheber zu finden wäre, ja, es scheint sich sogar zu ergeben, daß Crispi selbst den Anlaß zu den Gerüchten gegeben hat, die dann vergrößert und ausgeschmückt zu ihm zurückgekehrt sind und auf welche er dann seine Anklage begründet hat. Das Endresultat der Enquete wird wohl sein, daß die große Mehrheit der Kammer sich zu Gunsten der Angeklagten und gegen die Ankläger erklären wird; da es aber eine Minderheit giebt, welche im entgegengesetzten Sinne votiren wird, so dürfte diese letztere Partei nicht ermangeln durch ihre Organe, besonders aber durch die „Riforma" und die „Gazzetta di Milano", die Behauptung aufzustellen, daß die Mehrheit für die Angeklagten ein Nichtschuldig ausgesprochen habe, weil sie selbst bestochen und bis ins innerste Mark verderbt sei. Die „Riforma", welche jenen Ausgang bereits voraussieht, hat sich schon in ihrem gestrigen Leitartikel in diesem Sinne ausgesprochen, worin sie ausführt, daß die jetzige Untersuchung nicht gegen einzelne Deputirte, wie Civinini, Brenna und Fambri, geführt werde, sondern vielmehr der Prozeß gegen die Korruption sei, welche seit neun Jahren die Regierungskreise und die Regierungspartei angefressen habe und an den jetzigen Uebelständen die Hauptschuld trage.

Rom, 1. Juli. Die Desertionen fangen an, ernste Besorgnisse wegen des künftigen Zusammenhaltes der einzelnen Korps zu rechtfertigen. Hörte man sonst fast nur von den Carabinieri esteri, so suchen nun auch die Zuaven in der Ausreißerei hinter den Andern nicht zurückzubleiben, alle aber wurden dabei durch ein in Trestavere entdecktes Komite unterstützt, dessen Mitglieder bis auf zwei eben noch Zeit hatten, der verfolgenden Polizei zu entgehen. Dazu wurde eine nicht kleine Anzahl von Dienstthuender reklamirt, noch mehr erneuerten das zu Ende gegangene Engagement nicht wieder, sondern waren froh, den Abschied in der Tasche, in die Heimath zurückkehren zu können. Die Bildung einer deutschen Legion ist aufgegeben, wogegen eine belgische geschaffen werden soll. — Die „Civilta kattolika" bringt die Beschreibung des letzten vom Papste angenommenen Planes für die Ausschmückung des Kreuzschiffes der Peterskirche, in welchem das Konzil seine Sitzungen halten wird. In diesem definitiven Plane ist von Sitzen für die Gesandten fremder Mächte nicht mehr die Rede.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Juli. Der gewaltige Staub, welchen die Verhandlungen des Oberhauses im Komitee über die Irische Kirchenfrage in den letzten Tagen aufgewühlt haben, beginnt sich wieder zu setzen und Freunde wie Feinde der Gladstoneschen Bill nähern sich einander in der Ansicht, daß der schließlichen Annahme wohl schwerlich noch ernste Hindernisse in den Weg zu legen seien und daß ein Konflikt nicht mehr zu besorgen ist. Nur der „Morning Herald" schmeichelt sich noch mit den Gedanken, daß es ein Meisterstreich gewesen sei, das Amendement Cleveland zur Hälfte anzunehmen, d. h. die Befreiung der Pfarrhäuser und Ländereien von den darauf liegenden Baulasten durchzuschmuggeln unter der Voraussetzung, daß die Katholiken und Presbyterianer ebenfalls Wohnungen und Ländereien erhalten würden, nach dem Durchgehen dieses ersten Theiles oder dem zweiten als dem Prinzipe der Bill widerstreitend zu verwerfen. Allein der „Herald" steht mit dieser Ansicht vollkommen vereinzelt da. Sein Zwillingsbruder, der „Standard", der im allgemeinen bei Prinzipienfragen den Standpunkt Disraelis vertritt, denselben mehr „staatsmännisch" auffaßt und lieber mit sich handeln läßt, als mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen, singt ein anderes Lied und beklagt unverhohlen, daß der Clevelandsche Kompromiß nicht durchgegangen ist. Denn es ist nicht zu leugnen, daß dieser Plan bei zahlreichen Liberalen beliebt war und der „Standard" will sogar wissen, mehrere Kabinetsmitglieder seien ihm günstig und dagegen nur Bright und Forster gewesen. Die „Times" redete ihm unausgesetzt das Wort und man mag den übrigen Theil der Bill betrachten wie man will, so zeigt sich kein günstiger Anhaltspunkt mehr, wo die Tories den verlorenen Boden wieder gewinnen könnten. Daß der „No Popery" helfen sollte, ist um so weniger vorauszusetzen, als derselbe vor der zweiten Lesung schon nicht allzu viel Einfluß besaß, und jetzt, wo man dem Ministerium keine fernere Begünstigung der Katholiken zum Vorwurfe machen kann, schwerlich noch durchschlagen wird. — Die Sprache der übrigen liberalen Blätter ist entschiedener als je; „Daily News" erklärt ausdrücklich, die Gefahr ist vorüber. Die „Mornings Post" ist klar darüber, daß nach Verwerfung des Amendements Cleveland das Oberhaus manches, was der Staatskirche bereits bewilligt war, wieder herausrücken müsse, und der „Morning Star" bemerkt ebenfalls, „die Lords haben den einzigen Plan durch die Finger gleiten lassen, der wirklich ein Plan war. Sie wollten alles haben, und jetzt erhalten sie nichts." (Magd. Z.)

London, 6. Juli. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde das Amendement des Lord Cairns, den Ueberschuß des Kircheneinkommens der künftigen Bestimmung des Parlaments vorzubehalten statt denselben zu mildthätigen Zwecken zu bestimmen, trotz des lebhaften Widerspruchs des Ministers Earl Granville mit 160 gegen 90 St. angenommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Juli. Wie sehr die industrielle Entwickelung Rußlands vorschreitet, giebt sich durch die stete Ermäßigung der Kosten für Herstellung der Schienenwege zu erkennen. Während die Strecke Kursk-Charkow-Taganrog noch 476,000 Rbl. für die deutsche Meile kostete, hat sich bei der am 24. v. M. stattgehabten Submission die Gesellschaft Vietinghof-Schipof, welche mit namhaften Bankiers von Königsberg, Berlin und Warschau in Verbindung steht, erboten, die Bahn von Libau nach dem Süden für den Preis von 304,500 Rubel pro Meile herzustellen. Allerdings gebührt dabei der tüchtigen Geschäftsführung des Grafen Bobrinsky, unseres neuen Ministers für öffentliche Bauten, ein wesentliches Verdinst, der die Bedingungen für Ertheilung der Konzession längere Zeit vor dem Submissionstermin publizirte, was eine wichtige Neuerung ist. Auch haben sich nicht weniger als zwölf Gesellschaften um diese Konzession beworben, und fordert die Kompagnie Daschkewitsch nicht weniger als 412,300 Rubel, was die Forderung der Kompagnie Vietinghof um 107,800 Rubel pro Meile übersteigt. Da das Ministerium sich die Auswahl unter den Konkurrenten vorbehalten hat, dabei zugleich deren Zuverlässigkeit in Betracht kommt, so ist dessen schließliche Entscheidung noch nicht zu übersehen. Noch vor wenigen Tagen wurde die Strecke Griazki-Borrissoglesk für 420,000 Rubel pro Meile ausgethan, die um 63,000 Rubel geringere Forderung eines Konkurrenten unberücksichtigt gelassen. — Bei Bestimmung der Konzessionsbedingungen für die Libau-Kownoer Bahn sind die Interessen des Staats sorgfältig gewahrt. Das Privilegium der Gesellschaft ist auf 81 Jahre festgestellt, die Regierung jedoch schon 20 Jahre nach Eröffnung der Bahn zu deren Ankauf berechtigt. Die 42 Meilen lange Strecke muß 2½ Jahr nach Ertheilung der Konzession dem Betrieb eröffnet werden; sobald die Brutto-Einnahme 63,000 Rubel pro Meile übersteigt, kann die Gesellschaft zur Herstellung des zweiten Geleises gezwungen werden 2c. Bei der Wichtigkeit des vorliegenden Unternehmens ist man auf die schließliche Entscheidung des Ministers sehr gespannt. — Im südlichen Rußland läßt der Stand der Saaten eine ausgezeichnete Ernte erwarten. Gleichwohl sind, in Folge der aus Frankreich und England eingegangenen Berichte, die Getreidepreise in Odessa neuerdings erheblich gestiegen, und der Getreidehandel hat einen erhöhten Aufschwung genommen. In den letzten 14 Tagen wurden daselbst 57,300 Tschetwert Getreide umgesetzt. — Bekanntlich wurde vor etwa acht Jahren das System der Verpachtung der Branntweinsteuer aufgehoben und an dessen Stelle das preußische Maischsteuersystem eingeführt. Der Erfolg dieser Reform hat sich vorschreitend günstiger gestaltet, und es wurde im Vergleich zu dem Vorjahre im Jahre 1868 ein Ueberschuß von 5 Millionen Rubel erzielt. Neuerdings hat die Regierung eine Erhöhung dieser Steuer um 2½ Rubel für den Wiadro (10¼ Quart preuß.) Spiritus, daher von 8 auf 13 Silbergroschen pro Quart Spiritus eintreten lassen. Ohne Zweifel wird dadurch die Zahl der im Betrieb befindlichen Brennereien gemindert werden, die Spiritusproduktion wird sich in einzelne große Fabriken konzentriren, wie dies auch in England der Fall ist, indessen besorgt man deshalb keinen Nachtheil für die Landwirthschaft, deren Gedeihen vielmehr darauf beruht, daß möglichst viel Getreide und Kartoffeln unmittelbar zur Unterhaltung des Viehstandes verwendet werden. — Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre am Heiligengeisttage (21. Juni) die sogenannte große Promenade im Sommergarten statt, wo der bescheidene Palast Peters des Großen an dessen ruhmreiche Regierung erinnert. Die Baumgänge dieses herrlichen Parks waren erfüllt von den jungen Töchtern der dem Kaufmannsstande angehörenden Familien, die, begleitet von ihren Angehörigen, sich hier in ihrem schönsten Schmuck ergingen. Der Zweck dieser Schaustellung ist die Gewinnung eines Eheherrn aus der Klasse der demselben Stande angehörenden jungen Leute, die sich gleichfalls zahlreich eingefunden hatten. Der Ursprung dieses Mädchen-Marktes datirt aus der Periode der Begründung Petersburgs, wo Peter der Große denselben einführte, um der klösterlichen Absperrung der Frauen entgegen zu wirken, die bis dahin als orientalische Sitte sich im Volke erhalten hatte. — Vor einigen Tagen hatten drei Abgeordnete der kurländischen Land- und Ritterschaft eine Audienz beim Kaiser. Ueber den Gegenstand der Besprechung ist nichts laut geworden, und hat diese Audienz in den altrussischen Kreisen, wo jeder Schritt und jedes Wort in Bezug auf die Angelegenheiten der baltischen Provinzen mit Argusaugen überwacht wird, die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. (N. A. Z.)

— In **Moskau** hat sich ein slawisches Wohlthätigkeits-Komitee mit folgendem Programm gebildet:

„I. Das Komitee bestimmt jährlich 3000 Rubel für junge österreichische und türkische Slawen, die in Moskau studiren wollen. II. 1600 Rubel jedes Jahr und eine bedeutende Anzahl russischer Bücher werden an eine slawische Gesellschaft in Wien gesendet, um den dortigen slawischen Studenten Gelegenheit zu geben, russisch zu lernen. III. Mit 1500 Rubeln, Gebetbüchern, Altardecken u. s. w. werden griechisch-slawische Kirchen und Schulen in Oesterreich und der Türkei bedacht. IV. Das Komitee korrespondirt mit allen slawischen literarischen Gesellschaften und vermittelt ihren Verkehr mit den entsprechenden russischen Gesellschaften. Ebenso korrespondirt es mit slawischen Journalen im Auslande, und giebt jedem ausländischen Slawen jede literarische und politische Auskunft, die er über Rußland zu erhalten wünscht. Es legt überdies eine allgemeine slawische Bibliothek in Moskau an, und befördert in jeder Weise die intellektuelle und moralische Union zwischen Rußland und dem Rest der slavischen Welt. Für diese letzteren Zwecke werden 1000 Rubel jährlich ausgeworfen."

Die Wirksamkeit dieses Programms wird dadurch erhöht, daß noch von andern Seiten in Rußland beträchtliche Summen für dieselben Zwecke ausgegeben werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Juli.

— Ein Posener Korrespondent der „Bromb. N. Mont. Z." befürchtet einen Schulkonflikt zwischen der hiesigen Regierung und dem Magistrat, analog dem in Breslau, nur daß es sich dort um die Elementar- und Mittelschulen handeln würde. Ein sicheres Anzeichen dafür erblickt er in dem Auftreten der hiesigen Regierung gegenüber einem jüdischen Lehrer. Er schreibt:

Beim Beginn des Schuljahres wurde an der städtischen simultanen Mittelschule der erste jüdische Lehrer, der bisher an der jüdischen Elementarschule der Stadt unterrichtet hatte, seitens des Magistrats angestellt und ihm vom Rektor der Anstalt das Ordinariat einer Klasse, sowie außer dem Relegionsunterricht die Lehrgegenstände übertragen, in denen die christlichen Lehrer beider Bekenntnisse unterrichten. Kürzlich nun schickte die Regierung einen Kommissarius in die Klasse des jüdischen Lehrers behufs einer speziellen Revision und kurz darauf ging beim Magistrat ein Regierungsreskript ein mit der kategorischen Weisung, den jüdischen Lehrer von der Mittelschule zu entfernen und ihn wieder in seine frühere Stellung an der jüdischen Elementarschule zu versetzen, da es nicht gestattet sei, daß jüdische Lehrer eine christliche Schulklasse verwalten und christliche Kinder unterrichten. Magistrat hat zwar in diesen Tagen sowohl bei der Regierung als beim Oberpräsidium gegen diese Verfügung remonstrirt, indem er entgegenhält, daß die große Anzahl jüdischer Kinder in der Mittelschule berechtigte Ansprüche auf die Anstellung auch eines jüdischen Lehrers an der Anstalt hat, wie an derselben evangelische und katholische Lehrer angestellt sind, — daß jener Lehrer, wenn er jetzt von der Mittelschule entfernt werden sollte, vollständig mit seinem ganzen Gehalte und einen sonstigen Rechten zur Disposition gestellt werden müßte, weil das Schülermaterial der jüdischen Schule von den daselbst noch wirkenden drei jüdischen Lehrern vollkommen bewältigt wird; aber wird das Oberpräsidium sich durch diese allerdings triftigen Gründe bestimmen lassen, dem vom Ministerium aufgestellten Prinzipe entgegen anders zu entscheiden als die II. Abtheilung der Regierung? Und haben wir nach einer solchen Entscheidung zu erwarten, daß die Regierung der simultanen Einrichtung des gesammten städtischen Elementarschulwesens und der Anstellung evangelischer, katholischer nnd jüdischer Lehrer an derselben Schule zustimmen wird?

— **Zu der Stadtverordnetensitzung** am Mittwoch hatten sich nur 11 Stadtverordnete eingefunden, und zwar die Herren Andersch, Czapski, Dahlke, Gerstel, L. Jaffe, Jeziorowski, Lewandowski, Mätze, C. Meyer, Pilet, Wegner; die Versammlung war demnach, da zur Beschlußfähigkeit mindestens 19 von 36 Mitgliedern anwesend sein müssen, nicht beschlußfähig. Dem Vernehmen nach waren 9 Mitglieder verreist, unter diesen die Herren Mamroth, Mützel und Schmidt, die davon die Versammlung brieflich in Kenntniß gesetzt hatten. Herr Jeziorowski machte gleichfalls die Mittheilung, daß er auf einige Wochen verreisen werde. Es scheint demnach, als wenn bis Ende August wohl schwerlich eine beschlußfähige Versammlung zusammen kommen werde. Von Stadträthen waren anwesend die Herren Annuß, v. Chlabowski und Herse. — Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung durch den Schriftführer, Herrn Stadtsekretär Zehe, welcher gleichfalls auf einige Wochen verreisen wird, machte der Vorsitzende, Herr Pilet, einige geschäftliche Mittheilungen. Die k. Regierung hat laut einem Anschreiben des Magistrats an die Versammlung die Erhebung des 50prozentigen Zuschlages zur Mahl- und Schlachtsteuer als städtische Einnahmequelle auch für das Jahr 1870 genehmigt. — Die Versammlung hatte bei Gelegenheit der Prüfung einer Armenrechnung dem Magistrate empfohlen, das auf das Gut Wierzbno im Kreise Birnbaum eingetragene Kapital von 833 Thlr. 10 Sgr. einzuziehen und damit hiesige Grundstücke zu beleihen. Der Magistrat bemerkt darauf, daß dieses Kaptal nach Inhalt der Hypothekakten und der Stiftungsurkunde des ehemaligen Nikolai-Hospitals als ein onus perpetuum auf die Herrschaft Wierzbno eingetragen und bei der im Jahre 1861 stattgefundenen Subhastation auch seitens des Erstehers außer dem Kaufgelde als onus perpetuum übernommen sei. Unter diesen Umständen lasse sich ein Prozeß auf Zahlung des Kapitals mit Aussicht auf Erfolg nicht anstrengen. An den gegenwärtigen Besitzer sei das Ansuchen gerichtet worden, das Kapital freiwillig zurückzuzahlen; über den Erfolg der Unterhandlungen würde der Versammlung zur Zeit Mittheilung gemacht werden. Als fünfter Gegenstand stand auf der Tagesordnung der Verkauf einer Parzelle städtischen Grundstücks in Gorczyn zu Eisenbahnzwecken. Von früheren Zeiten her, als Gorczyn noch Kämmereidorf war, besitzt die Kommune östlich von diesem Grundstück von 10 Morgen 3 Quadratruthen. Durch das südliche Ende dieses Grundstückes ist in diesem Jahre der Eisenbahndamm der Märkisch-Posener Eisenbahn hindurchgelegt worden. Es ist auf diese Weise von dem Grundstücke einer Parzelle von 1 Morgen 134 Quadratruthen abgeschnitten worden, für welche die Eisenbahngesellschaft den Betrag von 382 Thalern, d. h. 270 Thaler pro Morgen, zu zahlen bereit ist. Der Magistrat hat dem Vernehmen nach bei der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung dieses Verkaufs beantragt.

— **Mit der Vorführung** der Operette: „Das Pensionat" von Suppé hat die Direktion dem Publikum eine reizende Gabe geboten, die uns noch manchen Abend erheitern wird. Die Musik ist gefällig und melodiös, dabei ebenso schwierig, daß wir sämmtlichen Betheiligten für die präzise Durchführung ihrer Partieen nur Lob spenden können. Der neue Kapellmeister, Hr. Mollmar, hat mit der Einstudirung dieser Operette ein gutes Zeugniß seiner Befähigung abgelegt; auf der Bühne wie im Orchester wurde die pikante Piece mit einer Feinheit exekutirt, welche alle Erwartungen befriedigten. Von dem Sängerpersonal sind hervorzuheben: Fräul. Kießling: Helene, Hr. Reer: Karl, und Hr. Lenz: Florian. Die übrigen Damen trugen nach Kräften bei, durch graziöses und humoristisches Spiel die Zuhörer in die heiterste Stimmung zu versetzen. Fräulein Heller und Fräul. Schneider möchten wir im Interesse des Ganzen bitten, sich weniger abzusondern; ihre von Allen anerkannte Künstlerschaft wird darunter nicht leiden. Wir hoffen eine baldige Wiederholung.

— **Der Schilling** zeichnet sich bekanntlich durch vorzüglich schöne Bäume aus, die auf dem dortigen äußerst fruchtbaren Boden zu einer sehr beträchtlichen Höhe emporgewachsen sind. Hauptsächlich die kleine moorige Wiese zwischen der Kegelbahn und Warthe weist eine Anzahl von Bäumen auf, die zwar nicht die Höhe der kalifornischen Wellingtonien oder australischen Eukalypten erreichen, aber immerhin zu den stattlichsten Bäumen in der Nähe unserer Stadt gehören. Man findet hier vereint Ulmen, Linden, Erlen, Akazien, Silberpappeln, Pyramidenpappeln, Weiden und eine mächtige Platane. Von diesen sind die drei zuerst genannten Baumgattungen zu der bedeutenden Höhe von etwa 50 Fuß emporgewachsen; dagegen sind die Stämme und Kronen derselben schwach geblieben, da die Bäume zu einer kräftigeren Entwickelung zu nahe an einander stehen. Nur eine der Erlen hat, 3 Fuß über der Erde gemessen, einen Stammumfang von 17 und eine Höhe von 54 Fuß. Eine der Akazien hat, auf dieselbe Weise gemessen, 6¾, eine Pyramidenpappel 10¼, eine Weide 13, eine andere Weide 16½ Fuß Stammumfang; die letztere, die bereits hohl ist und früher in dieser Höhlung mit einer vor einigen Jahren durch den Sturm umgebrochenen Akazie vereinigt war, hat dicht über der Erde einen Stammumfang von 20 Fuß, d. h. also einen Durchmesser von beinahe 7 Fuß. Dieser altersgraue Baum, jedenfalls der stärkste in der Nähe unserer Stadt, befindet sich an der Südostecke des Etablissements, nahe der Warthe. Aber auch einige mächtig emporstrebende Bäume weist der Schilling auf. Die imposanteste der Silberpappeln von wahrhaft malerischer Schönheit und kerniger Gesundheit hat, drei Fuß über der Erde gemessen, einen Stammumfang von 10 und eine Höhe von 79 Fuß. In der Nähe derselben befindet sich die Zierde des Schillings, eine Platane von einer Schönheit und Größe, wie man sie vielleicht selten antrifft. Dieser herrliche Baum, der sich sowohl durch die Schönheit seiner Rinde, als auch seine prächtige Krone und das saftige Grün seiner Blätter auszeichnet, hat einen Stammumfang von 10½ und eine Höhe von 82 Fuß. Noch höher ist eine Pyramidenpappel oberhalb des Etablissements in der Nähe des Fahrweges; sie hat 88 Fuß Höhe bei 10 Fuß Stammumfang; eine benachbarte Akazie hat die für diese Baumgattung beträchtliche Höhe von 45 Fuß bei 6½ Fuß Stammumfang erreicht. Die prächtigen, schattigen Kastanienbäume im Etablissement selbst zeichnen sich weniger durch Stammumfang als Höhe und Schlankheit des Wuchses aus, indem die stattlichsten von ihnen etwa 45 Fuß hoch sind. Diese zahlreichen und dabei verschiedenartigen Bäume von hoher malerischer Wirkung verleihen dem Schilling seinen Hauptreiz. Hoffen wir, daß diese in ihrer Art einzig dastehende Baumanlage uns noch recht lange möge erhalten bleiben.

— **Die „wahre Begeisterung"**, welche der „Zuk." zufolge, hier wie überall in der polnischen Bevölkerung über die Auffindung der Leiche König Kasimirs des Großen herrschen soll — auch unter den „Bauern vom Lande", obwohl sie, wie wir hören, zuweilen den großen Kasimir mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Friedrich den Großen verwechseln, ist hier in Posen mit etwas Verbitterung versetzt worden. Die Polen wünschten nämlich, daß die heut in Krakau stattfindende Feier der zweiten Beisetzung der Gebeine Kasimirs in den hiesigen Kirchen durch Seelenmessen für den vor 600 Jahren gestorbenen Polenkönig gefeiert werde. Aber der Hr. Erzbischof Graf Ledochowski hat darin offenbar das erblickt, was die Polen ebenso gut wie wir darin sehen: eine neue nationale Demonstration, und die Mitwirkung der Kirche versagt. Der „Dziennik Pozn." darüber sehr erregt, meinte, daß die hohe Stellung des Kirchenfürsten ihn von einer Kritik dieser Maßregel abhalte, aber er forderte zum einem zahlreichen Besuch der Kirchen auf, um für den großen Kasimir ein stilles Gebet zu verrichten. In Folge dessen waren auch die katholischen Kirchen unserer Stadt heute ziemlich stark besucht, besonders die Pfarrkirche. Uns wurde sogar das Gerücht hinterbracht, daß das Volk vor der Residenz des Herrn Erzbischofs einen Tumult verursacht habe und das Einschreiten von Militär zur Herstellung der Ruhe nöthig geworden sei. Wir können dem gegenüber versichern, daß das „Volk" sehr ruhig ist.

— Aus Inowraclaw wird der „Ber. Mont.-Z." vom 6. d. geschrieben: Die durch den letzten Hagelschlag vernichteten Roggen- und Rübenfelder wurden gleich gemäht, um das grüne Getreide wenigstens als Viehfutter zu verwerthen, es liegt aber noch heute auf den Feldern, da es bei dem fortwährenden Regen nicht trocken werden konnte. Ebenso ergeht es vielen Besitzern, welche die Rübsenernte begonnen hatten, da die Frucht vollständig reif war; diese erleiden großen Schaden, da der Rübsen theils ausgewachsen, theils schimmelig geworden ist.

+ **Fraustadt**, 6. Juli. Der heutige Tag war zum Fest der katholischen Schüler und Schülerinnen bestimmt worden und da derselbe auch heiter und sonnig anbrach, so versprachen sich Kinder und Erwachsene ein fröhliches Fest. Um 9 Uhr versammelten sich die Schulkinder in ihren Klassen und nach dem üblichen Gottesdienste bewegte sich der Festzug vom Klosterhofe aus unter der Musik der hiesigen Stadtkapelle nach dem Neugräber Walde und Etablissement, um unter heiteren Spielen Jung und Alt sich vergnügte. Ein Nachmittags 5 Uhr heraufgezogenes Gewitter störte zwar auf kurze Zeit die Freude, doch bald machten die Wolken einem heiteren Himmel wieder Platz. Auch Geistliche und Pröbste der Umgegend betheiligten sich am Feste und besonders ließ sich die Verherrlichung desselben der hiesige Kaplan sehr angelegen sein. Um 9 Uhr erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt unter Musik und Lampionsbeleuchtung; bengalische Flammen empfingen den Festzug beim Thielschen und Lichetschen Hotel, so wie vor der Neustädtischen Buchhandlung.

G. **Kosten**, 7. Juli. Der mißliche Schullokalstreit, der seit Neujahr die Gemüther hierorts beunruhigt, ist nun endlich zu erwünschtem Austrage gekommen. Der am 1. Juli d. J. als Kommissarius der k. Regierung hier anwesende Hr. Regierungsrath Seligo (man vermuthet in Folge des von der jüdischen Schulsozietät beim Ministerium erhobenen Rekurses) eröffnete in einer mit den Vorständen sämmtlicher hiesiger Schulen abgehaltenen Konferenz, daß die gegen die jüdische Schule verfügte Ausweisung aus dem gemeinschaftlichen Schulhause zurückgenommen wird, womit der in demselben wohnende Lehrer B. im Interesse des Gebäudes und der vor demselben befindlichen schönen Gartenanlagen aus wirthschaftlichen und pädagogischen Rücksichten in seiner Wohnung zu belassen sei, während für die höhere Knabenlehranstalt vom 1. April künftigen Jahres ab anderweitig Lokale besorgt werden sollen. — Der hiesige Amtsältestprobst, Hr. Schröder, ist seit dem 1. Juli c. in die Pfarrkirche nach Filehne versetzt worden. Am Abende vor seiner Abreise wurde von zahlreichen Freunden und Gönnern ihm zu Ehren ein gemeinschaftliches Abendbrod veranstaltet im Olszewskischen Lokale. Hr. S. ist ein sehr humaner Geistlicher und tüchtiger Kanzelredner, und es gereicht zur allgemeinen Freude, daß er an einen für ihn besser passenden Wirkungskreis befördert worden ist. Sein Nachfolger ist von der k. Regierung nicht ernannt worden. — In der vorigen Woche feierte die hiesige, aus 80 Mitgliedern bestehende Schützengilde drei Tage hindurch das alljährliche Schützenfest. Den besten Schuß hat der Fleischermeister Wdowicki, nach ihm lieferte der Schuhmachermeister Rutkowski den besten Schuß. Die Kostener Schützengilde ist schon ziemlich alt und wird in 7 Jahren das dreihundertjährige Stiftungsfest feiern. — Ferner ist noch zu berichten, daß ebenfalls in der vorigen Woche in Kosten die Dekanat-Konferenz unter dem Vorsitz des Hrn. Dekans Janowski aus Wyskoć abgehalten wurde. An derselben nahmen Theil aus Kosten selbst der Hr. Probst Welnitz und die beiden Vikare Hr. Nowakowski, Hr. Czechowski und der Hr. Probst Trzykowski aus Oborzysk. Von den 40 zu dieser Konferenz gehörigen Lehrern erschienen 37, die Betheiligung war also eine ganz rege. — Nach einem in der Pfarrkirche abgehaltenen Gottesdienste und nach einer Ansprache des Herrn Dekans, in welcher der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Lehrer vielleicht bald verbessert werden wird, weil die schlechte Besoldung überall, auch von Behörden anerkannt ist, begann die Konferenz um 10 Uhr im Schulhause und dauerte bis nach 1 Uhr Mittags. Herr Lehrer Görne aus Splawie hielt einen polnischen Vortrag über das Thema: „Wie hat sich der Lehrer die Achtung in der Gemeinde bei den Vorgesetzten u. s. w. zu erwerben?" Herr Maslowski, zweiter Lehrer an der kath. Stadtschule, hielt eine Lehrprobe in polnischer Sprache über Elektrizität und Magnetismus und Herr Binkowski erster Lehrer der hiesigen katholischen Stadtschule eine Lehrprobe in deutscher Sprache über sprachliche Behandlung der Lesestücke. Der Vortrag, wie die Lehrproben fielen zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden aus. Nach Bekanntmachung unserer Regierungsverfügungen, namentlich auch in Betreff des Turnunterrichts, wurde am Konferenztage noch festgesetzt, daß die Dekanatskonferenz nicht abwechselnd, sondern für immer in Zukunft für immer in Kosten abgehalten werden solle. Es gereicht dem Hrn. Dekan Janowski zum Verdienst, daß er regelmäßig alljährlich die Dekanatkonferenzen abhält.

Neustadt b. P., 7. Juli. Als Entgegnung auf die Korrespondenz Ihres —r-Korrespondenten aus der Provinz in Nr. 154 dieser Zeitung theile ich mit, daß die Nachricht richtig sei, daß bereits Bestimmungen vorhanden sind, nach welchen die rituelle Trauung nicht eher vollzogen werden darf, bis der Nachweis geführt worden, daß die bürgerliche Trauung bereits erfolgt ist. Den Rabbinern, denen die rituelle Trauung obliegt, ist dies sogar früher schon bei hoher Strafe verboten, und diese Bestimmung ihnen öfters eingeschärft worden.

II **Pleschen**, 7. Juli. Aufsehen erregt das vergangenen Sonnabend gerichtlich angemeldete Falliſſement der hiesigen Dampfmehlmühle, eines Etablissements, das sich besonders in früheren Jahren einer umfangreichen Geschäftsführung zu erfreuen hatte, neuerdings aber in mißliche Verhältnisse gerathen zu sein schien und zuweilen sogar den Geschäftsbetrieb vorübergehend einzustellen veranlaßt war. Der Chef der Firma wurde vorgestern auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet; ein Antrag seiner Familie, ihn gegen Kaution aus der Haft zu entlassen, wurde als unzulässig zurückgewiesen.

△ **Pinne.** Das von der kgl. Regierung entworfene Normal-Statut für die jüdischen Korporation hat auch hier wesentliche Abänderungen erfahren. Insbesondere ist der § 27 dahin modifizirt worden, daß die Beiträge nicht nach Klassen- und Einkommensteuer, sondern nach dem bisherigen Klassifikationstarif repartirt werden sollen, da die Repräsentanten die Verhältnisse der Einsassen mindestens eben so gut kennen, als die Klassensteuer-Einschätzungskommission, abgesehen aber davon, daß höheren Orts Besteuerungen ohne deren Zustimmung stattfinden. — Zu dem Korporationsbezirke gehören außer der hiesigen Stadt die ländlichen Ortschaften: Pinne Dorf, Dusznik, Ottorowo, Przystanki, Kuzle, Podrzewie, Wilczyn, Młynkowo und Niewierz und haben diese bis jetzt Beiträge zu den Kultusausgaben nicht — wie der § 4 vorschreibt — die Hälfte, sondern den vollen Betrag zu zahlen. — Der Stadtverordnete Geisler hat in dem an die hiesige Stadt unmittelbar anstoßenden Dorfe Lubojzernica eine Gastwirthschaft eingerichtet, ist mit seiner ganzen Familie dorthin gezogen, dort befindet sich seine vollständig eingerichtete Wirthschaft und nach dem Urtheil der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wurde ihm desfalls die Ausscheidung aus der städtischen Verwaltung zugemuthet, weil die Stadtverordneten betrachtet und seine Theilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen. In Folge dessen hat ein Theil der Stadtverordneten die Entscheidung der kgl. Regierung nachgesucht und zur Begründung derselben angeführt, daß Geisler hier noch Abgaben zahle, nicht von der Stadt entfernt wohne und seinen Umzug nicht angezeigt habe. Nach näherer Untersuchung ist nun wider Erwarten eine Entscheidung dahin ergangen, daß Geisler auch ferner zu den Sitzungen der Stadtverordneten zuzuziehen sei, da er nach Einrichtung der Gastwirthschaft durch Fortzahlung der Abgaben kund gethan habe, daß er Einwohner der hiesigen Stadt geblieben sei.

O. **Schrimm**, 7. Juli. In der hiesigen evangelischen Kirche fand gestern ein Missionsgottesdienst statt. Die Predigt hielt Hr. Prediger Hilt aus Fraustadt und den Bericht über die Mission in Afrika erstattete Hr. Prediger Knappe aus Naumburg am Bober. Letzterer zeigte am Schluß des Gottesdienstes auch verschiedene von einer Missionsstation in Afrika ihm zugegangene Gegenstände. Beim Ausgange wurde für die Berliner Missionsgesellschaft eine Kollekte gesammelt, die gegen 25 Thlr. eingetragen haben soll. — In den umliegenden Städten Bnin, Santomysl, Schroda und Xions werden von den genannten Herren Geistlichen eben solche Gottesdienste abgehalten werden.

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen**, 7. Juli. Nicht mit Unrecht wird darüber geklagt, daß gerade in unserer Provinz die Verbrechen gegen Forstschutzbeamte als Folge von Wild- und Holzdiebereien so häufig vorkommen. Nicht ohne Grund sind deshalb derartige Verbrechen mit harten Strafen belegt, um die meist isolirt stehenden Forstbeamten zu schützen. Für solche Fälle kommt das vor Emanation des Strafgesetzbuchs bereits vorhandene Gesetz vom 31. März 1837 zur Anwendung, welches für Widersetzlichkeiten gegen Forstbeamte, die mit Gewalt an der Person der Beamten verübt sind und eine körperliche Beschädigung derselben veranlaßt haben, eine Minimalstrafe von 2 Jahren Gefängniß oder nach dem Ermessen der Richter auch Zuchthaus bis zu 20 Jahren festsetzt. Der Fall, welcher heute verhandelt wurde, hatte vorbezeichnetes Verbrechen zum Gegenstande, hierzu kam jedoch noch gegen beide Angeklagte die Anklage auf versuchten Todtschlag. Die Einlieger Wawrzyn Cichon und Johann Cichon aus Pięczkowo wurden nämlich am 20. Dezember v. J. von dem herrschaftlichen Waldwärter Prussak und dem Vogtssohn Poprawa mit Gewehren in der ihrer Aufsicht unterworfenen Schonung von Bronislaw gesehen und zwar hatte es ihnen den Anschein, als ob beide Personen sich auf der Suche befanden. Anfangs wurde Prussak nicht von ihnen bemerkt, als er jedoch bis auf 80 Schritt in ihre Nähe gekommen war, bemerkte ihn Johann Cichon, welcher sofort seinen Bruder Wawrzyn durch einen Ruf aufmerksam machte und beide entflohen. Da dem Prussak daran gelegen war, die ihm als Wilddiebe bekannten Personen einmal zu fassen und auszupfänden, so ließ er seinen Hund auf sie los. Derselbe erreichte auch den Wawrzyn Cichon, welcher mit den Worten: „Warte, dir habe ich es längst versprochen", auf den Hund abdrückte, das Gewehr versagte jedoch. Von Prussak und Poprawa verfolgt, erreichten die beiden Angeklagten das Bauernterritorium von Pięczkowo, machten hier Halt, legten auf Prussak und Poprawa an und feuerten ihre Gewehre ab. Beide wurden getroffen und verwundet. Nunmehr schoß auch Prussak sein Gewehr ab und fehlte jedoch absichtlich. Es entspann sich nun zwischen den Parteien, welche sich allmälig auf den Leib gerückt waren, ein Gefecht. Wawrczyn Cichon schlug mit einem Stocke auf Prussak, Johann Cichon auf Poprawa los; sie mußten jedoch bald vor den Kolbenschlägen des Försters und seines Begleiters retiriren. Die erlittenen Verwundungen haben einen bleibenden Schaden bei dem Forstbeamten und seinem Begleiter nicht hinterlassen, dieselben jedoch zirka vier Wochen arbeitsunfähig gemacht. Prussak war insbesondere durch ein Schrotkorn im Gesichte, durch ein anderes am Bein verwundet worden. Die Angeklagten räumten ein, den Prussak als Forstbeamten gekannt und sich damals in der qu. Schonung befunden zu haben, bestritten jedoch, daß sie auf Wilddieberei ausgegangen seien. Vielmehr wollten sie nur ihre Flinten probiren. Ebenso räumten sie die Gewaltthätigkeiten an Prussak und Poprawa ein; über das Abfeuern ihrer Gewehre machten sie folgende Angaben: Johann Cichon habe zuerst geschossen, jedoch ohne zu zielen und nur in Folge eines früheren Schusses des Prussak. Hierauf sei auch das Gewehr des Wawrzyn Cichon zufällig losgegangen; beide bestreiten, den Vorsatz gehabt zu haben, den Prussak und Poprawa zu tödten. Diese Auslassungen erweisen sich den Aussagen der beiden klassischen Zeugen gegenüber als Unwahrheiten. Der Staatsanwalt beantragte daher in allen Punkten das Schuldig. Die Vertheidigung stützte sich bei der Frage der Widersetzlichkeit gegen die Forstbeamten mit Anwendung von Gewalt an der Person derselben hauptsächlich auf den Umstand, daß die Widersetzlichkeit auf einem Territorio geschehen sei, das nicht mehr zu demjenigen gehöre, welches der Aufsicht des Prussak unterworfen gewesen, daß daher der letztere bei der Verfolgung nicht als Beamter angesehen werden könnte, welcher sich auf Pięczkowoer Territorium noch in der Ausübung seines Berufes befunden habe. Den Vorsatz bei der versuchten Tödtung bestreitet der Vertheidiger gänzlich und beantragt in diesem Punkte das Nichtschuldig für die Angeklagten. Dieser letzteren Ansicht schlossen sich die Geschworenen an, nicht aber der ersteren. Die Angeklagten wurden daher der versuchten vorsätzlichen Tödtung für nichtschuldig erachtet und von diesem Verbrechen freigesprochen, dagegen wegen Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte mit Anwendung von Gewalt und unter erheblicher Körperverletzung derselben, sowie wegen Jagdkontravention verurtheilt, und zwar Wawrzyn Cichon zu 5 Jahr Zuchthaus, Johann Cichon zu 4 Jahr Gefängniß.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Privat-Salzläger.** Nach Aufhebung des Salzmonopols sind in Preußen, um eine ausreichende und billige Salzversorgung zu vermitteln, etwa 50 Magazine zu Salz-Packhofs-Niederlagen reservirt worden. Die hierbei gemachten Erfahrungen haben herausgestellt, daß diese Magazine, so weit sie zur Lagerung losen, größtentheils nur zu aus England bezogenem Salz bestimmt sind, einem wirklichen Bedürfniß entsprechen, daß dagegen diejenigen Magazine, in welche verpacktes Salz von Salzwerken und aus den Seemagazinen auf Begleitschein I. übergeführt wird, bis gegen Ende des vorigen Jahres zum großen Theil gar nicht oder nur ausnahmsweise für geringe Mengen benutzt worden sind. Diese Erfahrungen haben die Frage nahegelegt, ob nicht unter gewissen Maßgaben die zollordnungsmäßige Niederlegung verpackten Salzes überhaupt abzustellen sei. Für die Bejahung dieser Frage spricht noch der Umstand, daß auf den dringenden Antrag der bedeutendsten Großhändler angeordnet worden ist, daß die für große Mengen Salz lästige Verwägung bei der Aufnahme in die Niederlage unterbleiben, dagegen aber auch der Anspruch der Niederlagen auf Vergütung für eintretende Schwindung wegfallen solle. Hiernach hat die Niederlegung nur noch den Zweck, die sofortige Abgabenzahlung beim Eintreffen des Salzes zu vermeiden und dieser Zweck ist in einer sowohl für den Salzhändler, als für die Verwaltung vortheilhafteren und bequemeren Weise dadurch erreichen, daß an Orten, für welche ein Bedürfniß anzuerkennen ist und an welchen sich Zoll- oder Steuerämter, die zur Abfertigung auf Begleitschein I. allgemein befugt oder zu einer solchen besonders ermächtigt worden sind, den Salzhändlern gestattet werde, Privat-Salzläger (Kreditläger) zu halten. Da eine solche Einrichtung nach den Verabredungen in den früheren General-Zollkonferenzen zulässig ist, so beabsichtigt die diesseitige Regierung, die Einrichtung von Privat-Salzlagern unter folgenden Bedingungen zu gestatten: 1) Das auf Begleitschein I. in stets gleichmäßigen Gebinden zu beziehende Salz wird vom Händler in einen für diesen Zweck deklarirten, unter seinem alleinigen Verschluß stehenden Raum gebracht, ohne daß das Salz dem Empfangsamte vorgeführt zu werden braucht. 2) Der Händler hat für die auf dem Salz haftende Abgabe Sicherheit zu bestellen und auf die Abfertigung zur Durchfuhr, so wie auf die Denaturation zu verzichten. Das Salz lagert in der Niederlage auf Gefahr des Händlers, so daß er weder für Schwindung, noch für Vernichtung durch Feuer, Wasser oder sonstige Ereignisse Zollerlaß verlangen kann. Ob ausnahmsweise ein solcher Erlaß auf privative Rechnung zu gewähren sei bestimmt der Finanzminister. 3) Der Begleitschein ist rechtzeitig dem Empfangsamte vorzulegen, welche die darin verzeichnete Salzmenge in das Niederlageregister einträgt und den Begleitschein durch die Bescheinigung dieser Eintragung erledigt. 4) Der Niederleger hat über den Verkauf Buch zu führen, Ende jeden Monats den Absatz zu deklariren und nach Feststellung des Sollbestandes die Salzabgabe zu zahlen. 5) Unrichtige Buchführung oder Deklaration hat Ordnungsstrafe, nach Umständen Widerruf des Zugeständnisses zur Folge.

Frankfurt a. M., 7. Juli. (Tel) In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Frankfurter Vereinskasse wurden die Statuten-Aenderungen, betreffend die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf Einkauf von Staatspapieren und Eisenbahnaktien, sowie auf Belehnung amerikanischer Papiere mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität angenommen.

v. **Neutomysl**, 7. Juli. [Hopfen.] Durch die andauernde Kälte und Nässe des vergangenen Monats Juni waren unsere Hopfenplantagen am Wachsthum bedeutend hinter dem normalen Stande zurückgeblieben, so daß die Aussichten auf eine gute Erndte sehr in Zweifel gezogen werden mußten. Die wärmere Witterung der letzten Tage hat nun zwar den Pflanzen wieder einigermaßen gekräftigt und ihnen ein besseres Aussehen verliehen, von einer wirklichen Aufbesserung aber ist in der That, zumal die Nächte immer noch sehr kalt sind, nicht viel zu merken. In einzelnen, besonders günstig gelegenen Plantagen haben die Hopfenranken bereits die Höhe der Stangen erreicht, ja überragen dieselben theilweise, in Anderen wieder sind sie kaum zur Mannshöhe gelangt und haben ein krankhaftes, wenig versprechendes Aussehen. Dennoch ist es nicht möglich, schon jetzt einen nur einigermaßen bestimmten Schluß auf das Erndteergebniß zu ziehen, da die Hopfenpflanze, wie wenig andere, einem schnellen und bedeutenden Umschlage unterworfen ist, und bei günstiger Witterung noch eben so gut einen befriedigenden, wie bei ungünstiger einen ungenügenden Ertrag liefern kann. Da die Berichte aus sämmtlichen Produktionsländern beinahe die gleiche Färbung haben, so ist seit einigen Wochen die Spekulation lebhaft vorgegangen und hat sowohl an 1867r als 1868r Waare bedeutende Einkäufe gemacht. In Folge dessen sind auch die Preise beider Sorten beinahe um das doppelte gestiegen. Während man zu Ende Mai und Anfang Juni 1868r Primawaare zu 5 bis 6 Thalern per Zentner kaufte, zahlt man jetzt für gleiche Waare bereits 8 bis 11 Thaler. Für 1867r werden bis 6½ Thaler erzielt. Dabei sind die Produzenten und Eigner theilweise immer noch zurückhaltend und geben nur schwer zum gebotenen Preise ab. Aehnliche Klagen über schlechten Stand der Plantagen hört man beinahe aus allen Produktionsländern. In Böhmen und Bayern sind die Hopfenpflanzen theils vom Ungeziefer und Kupferbrand, theils von der Kälte arg mitgenommen, so daß sie auch dort bis jetzt keine erfreuliche Aussicht auf eine reichliche Erndte haben.

Vermischtes.

* **Berlin.** Fräulein Heisler hat das Glück gehabt, am 12. v. M. die Gemahlin, wenn auch in morganatischer Ehe, des Königs Ferdinand von Portugal zu werden. Und wo stammt dieses Fräulein Heisler her? Aus Berlin. Sie ist die Tochter eines hiesigen Schneidermeisters, war in unserm Corps de ballet eine graziöse Erscheinung. Vor etwa 4—5 Jahren verließ Frl. Heisler Berlin, ging nach Paris und — schnell war ihre Spur verloren, bis sie nun an der Hand eines Königs wiedergefunden wurde!

* **Hannover.** Im Monat Juni wurde im sogenannten Brillmoor eine Leiche gefunden, welche nach ärztlichem Gutachten mindestens 100 Jahre im Moore gelegen hatte. Eine Moorschicht von 2½ Fuß Höhe war darüber gewachsen. Der ganze Körper war mumienhaft zusammengetrocknet, so daß die Hände wie Glaceehandschuhe aussahen und aus der Haut des Rückens und der Brust wohl ein Trommelfell gemacht werden könnte.

* **Ob die Herausgabe einzelner Schriften** im Selbstverlage ein Gewerbe ist, diese Frage hat das Kammergericht in einem Prozesse bejaht. Denn das Verlagsrecht besteht nach § 996 Allg. Landrechts Theil 1 Titel 11 in der Befugniß, eine Schrift durch den Druck zu vervielfältigen und sie abzusetzen. Wird dies Recht nicht durch einen Buchhändler, sondern vom Schriftsteller selbst ausgeübt, so liegt Selbstverlag, Verkauf der Schrift für eigene Rechnung vor, und dieser ist bezüglich der Flugschriften und Zeitungen in der Gewerbeordnung resp. im Gesetze über die Presse ausdrücklich als ein Gewerbebtrieb bezeichnet. (Trib.)

* **Der „Bayr. Bierbrauer"** enthält folgende Blumenlese der berühmtesten Benennungen der Biere: Alter Klaus in Brandenburg, Auweh in Lützerode, Angst in Garden, Bauchweh in Grimma, Beißdenkerl in Boitzenburg, Black in Kohlberg, Brausegut, auch Brauseloch, Bruselock in Benneckenstein am Harz; Breihahn oder Broyhahn in Magdeburg, Halle, Hannover, Dorfteufel auf den Dörfern um Jena; Cacabulle in Duisburg; Bruse in Osnabrück; Ambock oder Bock in München oder Spandau (neuerdings in allen größeren Bierbrauereien für stärkere Gebräue); Bocksbart in Wartenburg; Doppel-Augustiner in München; Bitterbier in Zerbst; Duckstein in Königslutter; Filz in Rostock, Magdeburg; Fried und Einigkeit in Kyritz; Garlei in Gardelegen; Gose in Goslar, Dölitz, Leipzig; Hansla in Bamberg; Heidecker in Merseburg; Heiliger Vater (Salvator) in München; Hund (weil es im Magen bellt) in Bremen, Dasseln, Corvey; Hosenmilch in Dransfeld; Jammer in Ostpreußen; Junker in Warburg; Ichweißnichtwie in Buxtehude; Israel in Lübeck; Kater in Stade; Kamma in Herfort; Klatsch oder Klotsch in Jena (Lichtenhainer heißt ein leichtes Dorfbier in der Nähe); Keuterling in Wettin; Klappit in Helmstedt; Klotzmilch in Bautzen; Knisenack in Güstrow; Knupp in Köln; Krabbelanderwand in Eisleben; Kühle Blonde in Berlin (Weißbier); Kuhschwanz in Delitz (Böhmen); Kukuk in Wittenberg; Lorch (auch Steinbier) in Livland (wird mit glühenden Steinen angemaischt); Lumpenbier in Wernigerode; Maulesel in Jena; Masnotz in Teschen; (Weizenbier); Menschenfett, bestes Dorfbier um Jena; Ministerbier (Kaiserbier) in Wien; Moll in Nimmwegen; Mordundtodtschlag in Köpenick, Kyritz; Mumme (Süßbier) in Braunschweig; Plunder in Zügenbrück; Plutzerl in Horn bei Wien (Haferbier); Püffel in Frankfurt; Preußing (Dickbier) in Danzig; Puff in Halle a. S.; Petermann in Löwen; Pohk in Pattensen; Rammenach in Glückstadt; Rammeldist oder Daus in Ratzeburg; Rastrum oder Raster (Braunbier) in Leipzig; Reuterling in Weimar; Sehtdenkerl oder Stähldenkerl in Hadeln; Schlagnach (Schlacknack) in Eisleben; Schlung und Lunsch in Erfurt; Schüttekappe in Rügen; Schüttelkopf in Riddagshausen; Schweinepost in Straßburg; Stürzebaretel in Meseburg; Waldschlößchen in Dresden; Witteklaus in Kiel; Wollsack in Brockhausen; Schepps in Breslau, auch in München; Stier in Schweidnitz; Störtenkerl in Dornburg; Todtenkopf in Schoningen; Würze in Zerbst; Zitzenmille in Naumburg.

* **Abstimmungs-Apparat.** Man spricht von einem neuen Abstimmungsapparat, der Erfindung eines Amerikaners, Namens Springer, welcher Apparat im gesetzgebenden Körper zur Anwendung gebracht werden soll. Derselbe, auf den Tisch der Quästoren gestellt, ist mit dem Platz eines jeden Deputirten durch unter dem Fußboden geleitete Metalldrähte verbunden; diese laufen jedesmal in zwei an dem Pult des Deputirten angebrachte Knöpfe aus und der letztere braucht nur einen derselben leise zu drücken, um mit Ja oder Nein abzustimmen. Auf diese Weise wäre das Votum in weniger als einer Minute vollzogen, registrirt, gezählt und sogar zwölfmal kopirt. Die zahlreichen Witze, welche über diesen Abstimmungsmechanismus gemacht werden, liegen zu nahe, als daß wir sie wiederholen sollten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste

der 1. Klasse 140. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 20 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

11 155 61 (30) 64 69 224 40 83 93 305 460 91 (30) 505 11 18 38 67 (40) 839 925 94 (50). **1**011 82 (50) 109 19 49 94 200 363 451 (30) 79 (30) 515 (50) 23 68 69 604 (60) 10 16 29 72 77 711 16 40 43 54 91 844 59 66 73 972. **2**029 86 126 62 86 (30) 89 90 (30) 238 311 19 90 410 (50) 44 519 69 636 705 40 46 (30) 58 61 815 54 89 91 973. **3**007 34 96 117 38 99 246 55 329 74 431 (60) 39 43 45 666 (40) 769 93 802 (50) 46 (50) 54 957. **4**008 45 58 139 68 (30) 87 205 20 318 60 82 461 68 (40) 90 539 86 648 95 762 93 98. **5**005 14 39 68 82 139 75 276 89 91 (30) 314 54 (30) 67 430 56 83 (30) 565 638 60 68 740 801 947. **6**000 42 (30) 169 96 276 305 405 17 32 (30) 66 86 513 (40) 23 69 694 731 888 921 26. **7**044 113 222 43 307 69 579 655 757 894 955 (30). **8**011 43 47 81 107 47 73 95 244 68 77 (30) 326 36 98 99 419 (30) 63 (40) 69 515 (40) 29 54 78 652 58 752 61 813 60 81 92 906. **9**122 65 84 202 10 411 15 52 65 584 88 97 678 780 817 32 912 13 78.

10,009 35 78 96 101 69 (60) 228 (50) 68 84 (50) 353 35 80 87 416 73 502 50 53 72 797 840 920 32 (70) 72 74 86. **11**,029 72 77 107 (40) 80 207 (30) 11 64 66 70 332 476 500 2 41 69 86 746 50 807 57. **12**,063 65 (30) 138 85 211 75 85 401 50 52 60 61 74 75 81 513 (40) 17 18 71 (30) 699 724 32 63 901 26 31 48 67 72 89. **13**,058 99 106 40 239 48 57 366 91 97 483 (30) 532 608 17 60 78 714 23 27 831 68 93 928 37. **14**,074 83 136 (30) 58 204 19 62 67 93 303 58 435 (40) 80 522 674 756 869 (30). **15**,112 15 30 70 201 6 387 434 39 523 25 53 63 87 89 652 (30) 742 853 59 904 46 73. **16**,073 145 (500) 212 22 29 74 80 386 424 44 (50) 59 537 623 76 705 26 72 82 986. **17**,004 6 16 163 86 289 306 11 42 83 422 28 83 506 8 606 16 (30) 717 897 99 907 13 (30) 32 59. **18**,011 56 115 48 84 304 37 (40) 61 497 509 665 864 78 918. **19**,027 31 71 117 59 64 74 213 27 69 448 74 510 (30) 13 28 31 59 693 703 38 810 (50) 39 46 909.

20,007 38 65 73 115 236 431 52 535 41 78 607 801 5 (30)

40 49 928. **21,**108 22 200 27 53 86 310 (5000) 420 (60) 27 64 91 570 (30) 75 (70) 84 627 (40) 87 704 26 (30) 46 861 (40) 73 997. **22,**077 101 22 203 96 357 442 67 507 93 649 721 32 50 856 (30) 944. **23,**017 64 73 105 29 90 240 341 445 (40) 57 64 576 632 34 (30) 43 (40) 67 87 700 7 66 (30) 70 74 87 913 27 58 (40) 83. **24,**134 202 10 15 44 (60) 52 327 32 456 501 25 90 610 (30) 94 787 (40) 928 (40) 53 76 96. **25,**012 50 (30) 204 17 78 98 302 427 55 521 78 604 57 (30) 75 817 47 923 44. **26,**036 71 92 164 95 208 97 311 58 (30) 65 465 (40) 591 (40) 627 65 741 849 (30) 920 82 96. **27,**090 107 56 76 252 333 51 (30) 409 10 11 94 630 44 (40) 45 (40) 80 706 16 22 80 826 938 75 89. **28,**058 113 82 213 21 28 39 (40) 72 73 400 22 32 576 80 97 713 75 79 86 812 42 47 931 (50). **29,**024 57 73 75 96 189 273 84 365 580 90 610 739 43 75 99 828 37 48 993.

30,024 74 153 275 (30) 405 24 83 501 (30) 16 17 (50) 651 745 53 76 (30) 825 (30) 93 984. **31,**113 38 60 (40) 89 233 53 424 28 51 52 574 (50) 649 60 704 27 35 47 960 72. **32,**006 25 39 88 (30) 142 84 434 503 92 616 28 34 39 709 25 79 82 83 870 900 94. **33,**008 16 18 71 165 70 82 212 (50) 94 352 444 535 672 77 713 24 56 70 872 55 63. **34,**101 22 27 (30) 273 321 408 51 592 699 (30) 716 86 879 921 38 77 80. **35,**015 201 10 30 (30) 55 (30) 327 28 432 59 64 94 603 12 (40) 34 741 (40) 830 46 62 64 94 (30) 919 48 55 58 63. **36,**027 70 104 19 289 312 98 (30) 446 64 81 524 39 43 (50) 55 612 76 97 803 92 900 10 35 46 62. **37,**003 (60) 5 9 52 90 (30) 103 71 81 88 98 302 21 400 11 57 77 (30) 79 528 (30) 71 84 695 700 24 (30) 31 91 936 61. **38,**241 76 (40) 337 (30) 491 540 (30) 46 52 56 95 678 729 67 88 819. **39,**077 115 94 262 64 88 331 426 80 98 566 626 60 732 914 79 93.

40,031 138 52 219 (60) 60 92 318 (30) 424 32 504 37 67 (30) 73 80 600 712 13 (30) 830 (40) 65 94 97 958 71 (40). **41,**030 115 97 215 22 45 387 406 (60) 60 503 602 742 57 (40) 846 (30) 49 78. **42,**061 86 92 117 18 248 341 414 38 52 541 71 (30) 613 16 37 79 729 (40) 67 93 800 99. **43,**123 58 90 210 89 301 (30) 10 22 33 403 47 51 517 18 605 6 47 53 56 71 98 719 33 40 87 829 58 63. **44,**050 153 86 211 86 (70) 374 432 53 70 74 528 90 731 66 92 97 864 901 29 93 96. **45,**053 54 63 138 208 33 84 (50) 366 97 407 16 512 66 94 646 (60) 779 94 96 852 74 917 (30). **46,**029 47 52 84 122 213 23 (30) 48 93 (30) 387 404 22 45 52 88 621 (60) 53 95 724 875 85. **47,**063 221 22 33 46 86 302 (70) 26 79 98 400 63 539 (40) 628 704 (30) 36 48 (40) 814 19 80 (30) 932 85. **48,**041 91 106 78 (40) 225 309 14 88 411 92 508 84 (40) 601 40 701 5 93 807 51 54 (30) 956 (30) 82. **49,**002 39 127 (30) 208 31 55 81 300 1 13 69 79 402 (30) 13 503 75 79 82 601 78 (40) 702 60 66 810 31 940 64.

50,055 113 (50) 15 30 37 63 79 83 (30) 213 79 81 363 98 405 17 90 598 640 84 86 (30) 96 99 (100) 753 942 (40) 43. **51,**051 66 68 271 91 93 403 505 (30) 51 72 617 (30) 62 (40) 64 93 703 (30) 9 (30) 47 919 97. **52,**011 (30) 12 17 114 313 25 58 75 504 28 40 748 72 818 953 62 (30). **53,**033 39 94 134 265 (30) 356 414 546 66 86 618 (30) 760 849 959 88 (30). **54,**043 74 131 73 231 48 312 68 506 34 41 675 700 16 69 70 77 913 14 69 (60). **55,**189 208 402 46 56 684. **56,**040 46 67 155 68 255 302 22 72 95 517 52 623 50 97 843 45 77 96 990. **57,**009 16 98 114 63 225 335 537 74 627 59 805 86 969. **58,**069 120 27 220 64 68 (30) 350 419 20 66 82 537 38 640 80 83 744 930 93 79. **59,**139 253 62 77 302 85 (30) 458 518 31 39 643 66 75 721 69 72 820 39 901.

60,028 35 87 137 73 288 397 427 55 56 94 552 77 79 89 97 660 761 881 939 83 92. **61,**010 (40) 28 109 (500) 66 363 91 92 405 22 509 68 602 742 99 824 34 82 935 55. **62,**034 (30) 45 94 145 59 (40) 63 71 94 215 33 433 500 8 23 (30) 44 (30) 81 683 776 83 92 99 804 9 79 952. **63,**030 (30) 80 97 107 10 78 433 34 41 634 65 721 825 31 913 23 (40) 47 88. **64,**013 48 63 90 92 104 39 210 58 444 57 98 (40) 605 62 (30) 791 (30) 97 856 66 92. **65,**019 36 112 82 205 (40) 46 (30) 94 300 16 37 74 432 553 730 (40) 51 62 68 (40) 828 51 69 903 45 83. **66,**018 19 21 34 166 207 28 67 80 302 35 (30) 436 547 (30) 612 (30) 722 36 39 62 69 75 854 63 (30) 81 957 98. **67,**016 45 69 86 193 (40) 236 301 25 29 30 405 92 502 9 28 (30) 34 52 93 (30) 647 84 734 807 44 917 21 98 **68,**008 90 170 80 (30) 325 418 35 57 99 503 24 26 58 64 (40) 618 53 (30) 65 74 758 (50) 821 97 919 37 76. **69,**170 72 81 381 88 434 510 39 46 56 (30) 85 86 602 12 63 (30) 818 922 26.

70,021 29 32 66 84 114 (30) 66 90 324 97 451 74 575 603 12 (70) 59 710 876 932 43 (30) 50 77. **71,**001 67 94 114 21 (30) 50 218 370 (40) 500 54 850 62 931 (30) 56. **72,**019 89 (30) 152 220 68 95 (30) 307 29 41 (40) 61 404 (30) 24 (30) 36 98 543 91 621 32 36 72 733 (50) 50 51 90 844 68 72 75 901 12 84. **73,**012 29 60 75 (30) 314 18 74 95 520 74 641 710 29 (30) 98 813 (30) 987. **74,**078 (30) 91 100 64 96 227 61 303 28 58 421 25 504 9 57 87 (30) 93 605 (40) 27 29 724 25 33 51 64 70 73 800 61 **75,**008 63 64 234 320 36 94 429 523 (40) 41 99 642 49 91 98 750 59 872 79 94 (30) 932 36 (30) 74 76 (30). **76,**086 123 75 79 253 87 90 739 59 89 (60) 823 58 (30) 70 916 23 34. **77,**078 (40) 128 (50) 65 200 309 43 (30) 417 44 88 509 95 624 705 59 65 806 44 74 (50) 76 997 (60). **78,**045 (30) 178 97 202 10 26 93 362 98 413 (500) 16 539 53 97 645 701 25 47 (30) 830 50 86 (60) 926 **79,**061 107 43 214 62 72 79 97 301 35 40 434 79 80 (50) 93 (30) 581 89 600 (30) 33 782 97 (500) 827 904 (30) 58.

80,074 204 6 7 62 73 92 305 38 81 413 58 573 623 47 72 744 96 832 38 (30) 48 944. **81,**007 11 51 79 142 (30) 90 235 55 305 75 449 (30) 57 83 603 (30) 37 70 712 37 76 859 908 13 34 (30). **82,**009 24 (30) 63 165 89 (1200) 210 34 304 40 56 418 45 535 81 88 604 35 52 66 76 780 844 900 24 40. **83,**078 128 (30) 258 88 346 86 99 422 507 83 675 84 762 808 32 42 954 73 80 (40). **84,**017 89 106 55 302 21 69 (40) 410 511 30 32 715 72 83 840 969. **85,**039 106 55 223 60 412 64 515 58 65 621 37 (40) 38 710 77 970. **86,**008 9 16 (30) 61 (30) 76 96 120 27 (30) 50 93 206 42 322 (50) 34 61 82 (30) 475 548 (40) 603 13 35 79 99 819 75 84. **87,**006 34 49 112 15 41 46 331 38 90 451 72 93 540 48 72 86 642 76 734 861 903 74. **88,**010 23 103 5 64 (30) 83 84 221 335 404 18 79 95 537 (40) 38 99 (70) 610 87 725 40 94 808 77 (30) 92 (30) 911 51. **89,**006 96 (30) 109 12 (30) 45 81 207 36 303 49 73 469 72 516 83 90 97 624 36 42 735 822 49 905 12 75 79 (40) 81.

90,037 78 82 280 306 447 589 622 50 708 64 93 (50) 857 920. **91,**026 164 258 401 2 576 89 786 (30) 93 804 923 (30) 61 (30) 67. **92,**000 (40) 2 23 112 58 385 435 40 507 70 610 22 33 62 (100) 754 70 871 88 924 68 74. **93,**003 39 131 41 44 89 260 75 315 405 612 31 (30) 40 88 723 87 93 812 (50) 15 70 78 83 910 43 80. **94,**003 279 (40) 86 341 54 406 14 26 99 522 (30) 611 16 23 51 62 90 771 78 803 24 940.

Angekommene Fremde
vom 8. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Owinsk, Schönberg aus Lang-Goslin und v. Sikorski aus Krostkowo, Böttchermeister Müller aus Birnbaum, k. k. russ. Kammerherr Dowgird aus Gouvernement Kowianski.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Regierungsrath Drolshagen aus Posen, Rittergutsbesitzer Trąmczynski aus Grzybowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Lieutenants a. D. und Rittergutsbesitzer v. Jagow aus Uchorowo und Hoffmann aus Kowalski, die Kaufleute Benjamin aus Pleschen, Lewy aus Breslau, Duwald aus Barmen, Neumann aus Neu-Ruppin, Faber aus Frankfurt a. M. und Risselmann aus Dresden, die Rentiers Werth und Nehrlich aus Kopenhagen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Jonas aus Berlin, Meiner aus Breslau, Krüger aus Obornik, Buhlers aus Berlin, Gutsbesitzer Mende aus Raduchowo, Landwirth Boethelt aus Lissa, Oberförster Kiok aus Wilxen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Emrich aus Breslau, Womer aus Xions, Bänisch aus Ratibor, Schroff aus Frankfurt a. O. und Kahl aus Breslau, Kulturingenieur Appun aus Gleiwitz, die Gutsbesitzer Staage aus Nakel und Fethke aus Gorczyce, Maurermeister Bienek aus Schrimm, Oekonom Baron v. Hundt aus Fraustadt, Partikulier Barchewitz aus Berlin, Rittergutsbesitzer Nasse aus Kaczkowko, Kreisgerichtssekretär Meyer aus Rogasen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Rolin und Frau aus Gowarczewo, Beyer aus Golaczewo, Griebel und Frau aus Napachani, v. Grabski aus Brzoskowo, Fabrikant v. d. Crone aus Haspe, Generalagent Rossen aus Stettin, Inspektor Wendt aus Zakrzewo, die Kaufleute Obermeyer aus Fürth und Danziger aus Danzig, Bau-Unternehmer Kliemitz aus Küstrin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Frau Rekowska und Gräfin Mielzynska aus Koszuty, Maurycy Cappelli und Celina Pieracini aus Florenz und Rechtsanwalt Lisiecki aus Schrimm.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Wilkonski aus Morka.

SCHWARZER ADLER. Frau Kreisthierarzt Einecke aus Wreschen, Gutspächter Furmowski aus Florkowo, Arzt Dr. Löwenstein aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Agronom Somorek aus Czarnotki, Baumeister Rakowski aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kaufmann Jacobsohn aus Paderborn, Frau Gutsbesitzer Eckert und Steuersupernumerar Haase aus Bromberg, Gastwirth Basch aus Buk.

Gegenüber dem Bericht in Nr. 153 unserer Zeitung über den vom 19. bis 21. v. M. erfolgten Wieder-Einsturz des Gewölbes der St. Paulikirche geht der Redaktion von dem ausführenden Herrn Maurermeister folgende Berichtigung zu:

Das neu wiederhergestellte Gewölbe war zu der obigen Zeit kaum angefangen worden, einer jedoch von den aufgestellten Gratbögen ist durch die Unvorsichtigkeit eines der Arbeiter heruntergefallen. Die Folge davon war, daß paar Ziegeln vom Gewölbe welches aus freier Hand gemacht wurde, auf die Rüstung fielen. Es kann also meinerseits zu jeder Zeit bewiesen werden, daß die Nachricht vom Einsturz des neuen Gewölbes eine falsche ist. U. s. w.

Posen, 5. Juli 1869. **Liedke,** Maurermeister.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli c. liefern die nachbenannten Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 5 Sgr.

Bonuski, Vinc., Warschauerstr. 11, 4 Pfd. 20 Lth.
Kenn, Robert, Schrodkamarkt 13, 4 „ 15 „

Semmel à 1 Sgr.

Buchwald, Ludwig, Büttelstr. 18, — „ 15 „
Tiedemnnn, Emil, Breitestr. 7, — „ 15

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. Juli 1869.

Königl. Polizei-Direktion.
Strom.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Aufkündigung von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen, abgedruckt in der ersten Beilage zu Nr. 137 der Posener Zeitung vom 16. Juni c. muß es heißen:

1) bei Ser. III. à 100 Thlr. in der ersten Spalte, 13. Zeile von unten Nr. 7383 und nicht 7283.
2) bei Ser. VI. à 1000 Thlr. in der zweiten Spalte, 16. Zeile von oben Nr. 6025 und nicht 6027.

Posen, den 6. Juli 1869.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen.

Submission auf Erd- und Pflasterarbeiten.

Die bei Regulirung des hiesigen Karmelitergrabens Seitens der Stadt Posen aufzuführenden Erd- und Pflasterarbeiten sollen einschließlich der zugehörigen Material-Lieferungen submissionsweise ausgethan werden.

Die der Entreprise zu Grunde liegenden Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen vom **Montag, den 5. Juli c.,** auf unserer Registratur in den Dienststunden zur Einsicht aus.

Offerten auf diese Arbeiten müssen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf die Karmelitergraben-Arbeiten."

versehen, ebendaselbst bis

Montag, den 19. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,

eingereicht werden

Später eingehende Gebote bleiben ohne Berücksichtigung.

Posen, den 30. Juni 1869.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1106 die Firma **Naumann Werner** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Naumann Werner** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 5. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die baldigste Niederlassung eines praktischen Arztes in hiesiger Stadt, welchem für Ausübung der Armenpraxis ein jährliches Fixum gewährt wird, ist dringendes Bedürfniß.

Zduny, mit einer Seelenzahl von 3500, die kaum 1/4 Meile entfernte schlesische Grenzstadt Freihan, mit einer Seelenzahl von 1300, sowie mehrere Dominien und die Umgegend dürfte ein befriedigendes Einkommen sichern.

Zduny, den 29. Juni 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen,
Abtheilung I.,
den 2. Juli 1869, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Nathan Karminski** zu Pleschen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 10. Juni 1869** festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Brockere** zu Pleschen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Juli 1869,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Hassert** hier, im Zimmer des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. August 1869 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

6. August 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. August 1869,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Hassert,** im Zimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Ruedenburg** und Rechtsanwalt **v. Trzaska** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufgebot.

Der von dem Kaufmann **Leib Lippmann Citron** zu **Trzemeszno** am 8. März 1846 ausgestellte und von ihm unterschriebene, drei Monat nach Dato an den Wirthssohn **Friedrich Schmidt** in **Raszewo** zahlbare trokkene Wechsel über 350 Thlr. ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird deshalb aufgefordert, denselben spätestens in dem vor dem Herrn Kreisrichter **Kantelberg** an hiesiger Gerichtsstätte

zum 1. Februar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel wird für kraftlos erklärt werden

Trzemeszno, den 29. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.



Ein unweit des Marktes, Breslauerstraße, mit 2 Fronts, geräumigen Kellern u. Speichern, gelegenes massives Hausgrundstück soll Erbschaftstheilung halber verkauft werden.

Näheres zu erfahren bei

W. Pade, St. Martin 3.

Eines Krankheitsfalles halber finde ich mich veranlaßt mein Rittergut **Lubowicki** bei Kiszkowo, 3 Meilen von Posen, mit 932 M. Areal, vorzüglicher Boden und Wiesen, mit schöner Erndte und Inventarium im Termin

den 19. Juli c.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Müller'schen Gasthof zu **Kischkowo** meistbietend zu verkaufen. Auf Verlangen hat der Bieter eine Kaution von 2000 Thlr. zu deponiren. Anzahlungen mindestens 15,000 Thlr. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ertheilt mündlich der Besitzer.

C. F. Lange.

In der Kreis- und Garnisonstadt **Samter** ist eine an der Bahnhofs- und Kirchenstraße (Eckhaus) belegene **Schänke** mit Stallung und Speicher, vorzügliche Lage, vom 1. Okt. 1869 ab zu verpachten, oder das ganze Grundstück zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren vom Kunstgärtner und Taxator **Roessler** in **Samter.**

Geschäfts-Verkauf.

Mein hierorts seit 26 Jahren bestehendes **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer belieben sich direkt zu wenden an

Carl Hoefers Wittwe in Posen,
Breslauerstraße 38.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 7. Juli 1869, Nachmittags 4 Uhr.
Gegenstände der Berathung.

Bei meinem Umzuge nach **Berlin** habe ich Herrn **Gustav Walsch** die Regulirung meiner Geschäfte übertragen und ist derselbe auch ermächtigt, Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.

Louis Hirschfeld.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Handlung **Louis Hirschfeld** zu leisten haben, dieselben an mich abzuführen.

Gustav Walsch,
Markt 44, 2. Etage.

Aerztliche Anzeige.

Allen meinen Patienten, sowie anderen Kranken jener Gegend, die an langwierigen Uebeln leiden und sich meiner Kur unterziehen wollen, zur Benachrichtigung, daß ich

Donnerstag d. 8. u. Freitag d. 9. Juli

in **Posen** (Hotel zum schwarzen Adler) von 8—1 und 2—6 Uhr zu konsultiren sein werde.

Dr. Loewenstein,
homöopath. Arzt aus Berlin
(früher Schwetz).

Zahnarzt Kasprowicz
wohnt jetzt
Oehmigs Hôtel de France,
Eingang v. d. Bergstraße.
Sprechstunden von 9—1/2 1 und 2—6.

Meine **Badeanstalt,** Mühlenstraße 21, in welcher noch kalte Bassin- und Brausebäder neu eingerichtet sind, empfehle ich, bei der geeigneten Witterung zur gütigen Beachtung.

P. Bischoff.

Gedämpft & fein gem. Knochenmehl,
Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, hell und dunkel,
Superphosphate mit und ohne Stickstoff.
Hornmehl, gedämpft u. fein gemahlen, letzteres wegen seines hohen Stickstoffgehalts vorzügl. Düngmittel für Wiesen, Gärten, Rüben, Raps, Blattpflanzen, wie Tabak, Karden, Hopfen etc. empfiehlt

Dampfknochenmehlfabrik, Gr.-Glogau.
Rüster Vorstadt, Kompt. Schulstr. 23.

Echt englische Stoppelrübe,
White globe Turnip,
ist eingetroffen. **S. Calvary.**

Ein ordnungsliebender, zahlungsfähiger Käsefabrikant sucht eine **Milchpacht** von 4—600 Quart täglich zu pachten. Hierauf refl. Herrschaften belieben ihre Offerten unter Chiffre **M. K.** an die Expedition dieser Zeitung einzuliefern.

Ein **Gespann Pferde,** eins kastanienbraun und eins schwarz (6- und 7jährig) nebst Verdeckwagen und Geschirr ist Hinterwallischei Nr. 4 sofort aus freier Hand zu verkaufen.



Das Dominium **Włókno** bei Schokken hat 100 Stück 3- und 4jährige Hammel zum Verkauf.

Eine dritte Sendung der sich so gut bewährt habenden

Regenmäntel

ist eingetroffen und empfiehlt solche bestens

C. Ehlert,
Alter Markt 72.

Neue starke Arbeitswagen
stehen zum Verkauf **am Warschauerthor Nr. 5.**

Benzin in feinster Qualität, besonders zum **Handschuh-Waschen** geeignet, empfiehlt billigst **H. Kirsten Wwe.**
Bergstraße 14.



EAU DES FÉES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen,
allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

Zahnschmerzen für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verkittet oder plombirt zu werden, durch mein weltberühmtes **Zahnmundwasser.**

E. Hückstaedt in **Berlin**, Prinzenstraße Nr. 37.

Zu haben à Flasche 5 Sgr. bei Frau Am. Wuttke in Posen, Wasserstr. 8—9.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke***, Wasserstraße 8; **Czempin:** ***Gust. Grün***; **Kempen:** ***H. Schelenz***; **Krotoschin:** ***H. Lewy***; **Grätz:** ***R. Mietzel***; **Pleschen:** ***G. Fritze***; **Rawicz:** ***J. F. Franke***; **Wollstein:** ***Louis Fränkel.***

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Fr. marin. **Silberlachs** b. ***Kletschoff.***

Die erste Sendung frischer reifer Ananasse empfing

Jacob Appel.

Fr. Hechte u. Barse Donnerst. A. b. Kletschoff.

Gr. Gerberstraße 49 sind zu vermiethen größere und kleinere Wohnungen, Stallungen und Remisen, auch ein großer Garten, geeignet zum Holz- oder Bretterplatze.

Wronkerstr. 4 ist ein geräumiger Laden mit 2 Eingängen u. Schaufenster, ein großer Keller, der sich auch zu einer Milchniederlage eignet, eine kleine Stube als Remise und im 3. Stock 2 Wohnungen vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei
Hartwig Latz.

Sommer-Saison 1869.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Sommer-Saison 1869.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des **Publikums** geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. **Hitzel**, der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen **großen Ball-** und **Konzert-Saal**, einen **Speise-Saal**, einen vortrefflich ventilirten **Billard-Salon**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer.** Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause ***Chevet*** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Die Zeit vom 7. August bis Ende September wird wiederum durch die beliebte Italienische Oper unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters ***Orsini*** ausgefüllt werden; die gefeierte Primadonna, Madame ***Adeline Patti,*** ist erneuert dazu gewonnen; desgleichen die vorzüglichen Sänger ***Nicolini, Agnesi, Verger*** 2c. 2c.

Außerdem wird dem Publikum eine neue, noch nicht dagewesene Unterhaltung geboten. Das Theater des ***Palais Royal*** in Paris muß nämlich zur nächsten Sommerzeit durch einige nöthig gewordene Reparaturen momentan geschlossen werden, und sind die Mitglieder dieser Bühne dadurch eine Zeit lang frei. — Sofort wurde diese Gelegenheit von der Kurhaus-Administration benutzt, um diese ganze Gesellschaft zu einem Gastspiele in Homburg zu engagiren; sie zählt 38 Personen und wird vom 3. Juli bis 3. August im Ganzen zehnmal auftreten. Die Vorstellungen dieser Künstler sind bekanntlich äußerst launig und humoristisch und werden nicht verfehlen, das Publikum höchlichst zu interessiren.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Es wird gesucht ein Zimmer mit Schlafkabinet in einem Hause in der Nähe des Gerichts; auch muß in dem Hause Wasserleitung sein. Adresse: ***A. B.*** Expedition der Pos. Ztg.

Kl. Gerberstr. 14 1 Tr., eine Wohn. v. 3 Zimmern, Küche 2c. zu verm. Pr. 140 Thlr.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, in möglichster Nähe der Cegielskischen Fabrik, sucht ***Leinweber,*** Grabenstr. 25.

Im Hause **Sapiehapl. Nr. 6** sollen
a) sofort die Lokalien Parterre, links vom Eingange, mit einem darin noch herzustellenden Verkaufsladen,
b) vom 1. Oktober ab mehrere im Hinterhause befindliche kleinere Wohnungen, auch eine Remise und Bodenräume
vermiethet werden.
Auskunft im Bureau des Justiz-Rathes ***Tschuschke.***

Ein tüchtiger, im Polizeifache geübter **Bureaugehilfe** findet vom 15. Juli c. oder vom 1. August c. beim königl. Distriktsamte in ***Pinne*** ein gutes Unterkommen.

Achtbaren Herren jeden Standes, in größeren wie auch kleineren Städten des In- und Auslandes, welche sich viel in geselligen Kreisen bewegen, kann eine angenehme Repräsentation für ein Institut in **Berlin,** (bei ca. 15% Provision) übertragen werden. Reflektanten belieben ihre Adresse franko sub **J. P. 474** an die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in **Berlin** einzusenden.

Ein Schreiber und ein Knabe werden gesucht bei ***Bertheim,***
Posen. Rechtsanwalt.

Ein Schneidergeselle, welcher Kenntniß im Zuschneiden und Zeichnen besitzt und als Zuschneider placirt sein will, wird sofort verlangt.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsschreiber** wird zur Bewirthschaftung eines unter Sequestration stehenden Vorwerks gesucht. Gehalt 60—70 Thlr. Persönliche Meldung auf dem Dominium **Sędziwojewo** bei Wreschen.

Ein **Ziegler** findet Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Geübte Arbeiterinnen für Damen-Konfektions werden gewünscht. Reflektanten belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben unter Chiffre **O. S.**

Ein deutscher **Wirthschaftsbeamter,** unverheirathet, seit 10 Jahren auf schlesischen Gütern in Stellung befindlich, mit Flachs- und Zuckerrüben-Bau 2c. bewandert, von seinen bisherigen Prinzipalen bestens empfohlen, sucht Besitzveränderungshalber sofort oder Michaeli anderweitiges Engagement.

Offerten beliebe man an den Wirthschaftsbeamten **Töpfer** in **Bruch** bei Neumarkt in Schlesien zu senden.

Der Tapezier ***Blaschke*** wird gebeten, dem Portier in Mylius Hotel seine Wohnung anzugeben.

Ein Landwirth, praktisch und theoretisch gebildet, militairfrei und der polnischen Sprache mächtig, sucht als Inspektor oder Rechnungsführer Stellung. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig Rittergutsbesitzer **Weyher** auf **Lübben** in Hinter-Pommern.

Anfrage.

Aus welchem Grunde werden die 94 Versicherungs-Anstalten (laut hiesigem Adreßbuche), welche hier zum Theil großartige Geschäfte betreiben, durch ihre Agenten hier vertreten werden, aber selbst keine Einkommensteuer zahlen, zu derselben nicht wie die Königl. Bank herangezogen? Der General-Agent versteuert nur den 10. Theil der Prämie, welche er für die Gesellschaften einzieht, in seinem Gehalt. Die übrigen 9 Theile der hier eingezogenen Prämien für die Versicherungsbeträge gehen ohne Versteuerung aus Posen heraus. Wie kommen diese Gesellschaften zu dieser Steuerfreiheit? —

Wäre es nicht gerecht, alle diese Gesellschaften, welche hier Geschäfte machen, und zum Theil großartige, direkt zur Einkommensteuer und Gewerbesteuer heranzuziehen? Daß der Agent den kleinsten Theil dieser Einnahmen hier versteuert, ist doch nicht stichhaltig, und kann die Direktion doch von ihrer Verpflichtung für die Versteuerung ihres großen Einkommens aus den Versicherungssummen selbst nicht entbinden!

M.

Der Kunstverein **„Minerva"** zu **Berlin,** dem auch ich als Mitglied angehöre, hat durch Sendung des betr. Oeldruckgemäldes **nicht nur meine,** sondern auch **aller** Kurgäste (welche es gesehen) Erwartungen **weit übertroffen.** Daß bei einem jährlichen Beitrage von $4\frac{2}{3}$ **Thlr. derartige Leistungen** geboten sind und dann noch ein Loos zur Verloosung von Originalien gegeben werden kann, haben wir Alle in der That nicht erwartet.

Dr. P.... Kur- und Bade-Arzt.

Bei ***M. Leitgeber*** in **Posen** ist vorräthig:

Des alten weisen Plasius Tomputius
Auslegung der Träume
nach Art der Aegypter.
Preis 1 Sgr.

Verein junger Kaufleute.

Für ein Kolonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein Buchhalter gesucht. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Die Kommission für Stellenvermittelung.
B. Sußmann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. H. Jeanrenaud, dem Lehrer F. Seele, dem Postexpedienten G. Voigt und dem Hrn. J. Beckmann in Berlin, dem Pr.-Lieutenant H. Hartsch in Wittstock, dem Pr.-Lieutenant v. Schmeling und dem Prediger Schultz in Berlin, dem Hauptmann Richter in Brandenburg a. H., dem Prediger J. Wordell in Swinemünde, dem Pr.-Lieutenant Max v. Roeder in Stargard, dem Buchhändler Karl Dülfer in Breslau; eine Tochter dem Hrn. L. Dießner, dem Hrn. Albert Krieger und dem Apotheker A. Brandt in Berlin, dem Hauptmann v. Rheinbaben in Potsdam, dem Hauptmann Kuschel in Berlin, dem Hauptmann a. D. v. Mandel in Frankfurt a. O., dem Pastor K. Fränckel in Hobeck, dem Wirthsch.-Direktor Otto in Würben, dem Direktor H. Bergmann in Jerxheim.

Saison-Theater.

Donnerstag den 8. Juli, zum ersten Male: **Der Sonnwendhof.** Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal.

Freitag den 9. Juli: **Spielt nicht mit dem Feuer.** Lustspiel in 3 Akten von G. zu Puttlitz. — Hierauf: **Beckers Geschichte.** Operette in 1 Akt von Jacobson. Musik von Conradi.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 8. Juli
großes Konzert.
Entrée 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Freitag den 9. Juli
Erste große Vorstellung
der aus 16 Personen bestehenden ausgezeichneten Gymnastiker-, Seiltänzer- und Tänzer-Gesellschaft des Direktors Herrn ***Braatz.***

Entrée an der Kasse 3 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Tagesbillets à 2 Sgr. sind in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10 und Breitestraße 15 zu haben.

Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Dienstag den 13. Juli
Zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister.

Monstre-Konzert,
ausgeführt von allen hiesigen Militär-Kapellen.
Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

Billets zu 3 Sgr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** bis Dienstag Nachmittag 3 Uhr zu haben.

Die zum vorigen Monstre-Konzert gelösten Billets haben Gültigkeit.

Appold. Stolzmann. Wagener. Walter. Zikoff.

Sonntag den 11. d. Mts. ist der Schützengarten an eine geschlossene Gesellschaft vergeben.

F. Malzel.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. Juli 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 7.	v. 6.
Roggen, matt.			
Juli	59¾	60½	59¾
Juli-August	56	56¼	55
Herbst	54	54¼	53¾
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, ruhiger.			
Juli	$12\frac{1}{12}$	12	$11\frac{11}{12}$
Herbst	12⅙	12¼	$11\frac{11}{12}$
Spiritus, matt.			
Juli	$16\frac{11}{12}$	17	$16\frac{11}{12}$
Juli-August	$16\frac{11}{12}$	17	$16\frac{11}{12}$
Herbst	16¾	$16\frac{11}{12}$	16¾
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: Subskription in russ. Bodenkredit. In Folge überaus reger Theiln. gleich nach Eröffn. geschl. Befest.

		Not. v. 7.	v. 6.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	65⅝	66	65¾
Franzosen	205¼	206	205⅝
Lombarden	142⅜	143⅛	142⅞
Neue Pos. Pfandbr.	83¼	83¼	83⅛
Russ. Banknoten	77	76⅞	77⅛
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	58¼	57¾	57¾
1860 Loose	86	86¼	86⅜
Italiener	55⅜	55½	55½
Amerikaner	87⅝	87¾	87⅝
Türken	43¾	43¾	43¾

Stettin, den 8. Juli 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 7.
Weizen, still.		
Juli	72¾	73½
August	73½	74
Sept.-Okt.	72½	73
Roggen, matt.		
Juli	61	61¼
August	55¾	56
Sept.-Okt.	54	54½

		Not. v. 7.
Rüböl, behauptet.		
Juli	11⅚	11¾
Sept.-Okt.	11⅞	11¾
Spiritus, still.		
Juli	17	$16\frac{11}{12}$
August	$17\frac{1}{12}$	17⅛
Sept.-Okt.	16⅞	16⅝

Börse zu Posen

am 8. Juli 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83¼ Br., do. Rentenbriefe 86 Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½ % Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 76⅞ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 57¼—57, Juli-August 51½—51¼, August-Sept. 50¾, Sept.-Okt. 49½, Herbst 49½, Okt.-Nov. 48¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. Juli $16\frac{7}{24}$, August 16⅜, Sept. 16⅜, Okt. $15\frac{7}{12}$—15⅝, Novbr. 15⅙—$15\frac{5}{24}$, Dezbr. 15, Sept.-Okt. im Verbande $15\frac{11}{12}$, Nov.-Dez. im Verbande $15\frac{1}{12}$.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldsch. 80½ Br., 4% Pos. Pfandbr. 83⅙ bz. u. Gd., do. Rentenbr. 85¾ Gd., 4½ % do. Prov.-Bank 101 Gd., 4% do. Realkredit inkl. 85 Gd., 5% do. Stadt-Obligat. 93⅝ bz., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 65¾ Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Italienische Anleihe Kassa 55½ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) 87¾ Br., 5% Türk. do. (de 1865) ult. 43½ Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn 205 Gd., 5% do. Südbahn (Lomb.) 142½ Br., 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 71¼ Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** leicht bewölkt. **Roggen:** verflauend. pr. Juli 57¼ Br., 56¾ Gd., Juli-August 51½—¼ bz., Br. u. Gd., August-Sept. 50⅝—¾ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 49⅝ bz. u. Br., 49½ Gd., Okt.-Nov. 48¾ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 47½ Br. u. Gd.

Spiritus: behauptet. Gekündigt 6000 Quart. pr. Juli $16\frac{7}{24}$ bz., August $16\frac{5}{12}$—⅜ bz. u. Br., Sept. do., Oktbr. $15\frac{7}{12}$—⅝ bz. u. Br., Novbr. 15⅙—$\frac{5}{24}$ bz. u. Br., Dez. 15 bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. im Verbande $15\frac{11}{12}$ bz., Nov.-Dez. do. $15\frac{1}{12}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Juli. **Wind:** NNW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 21° +. **Witterung:** warm, bewölkt.

Roggen ist heute ansehnlich im Werthe gestiegen. Zu den festen Berichten von außerhalb gesellte sich regnerisches Wetter, um die Verkäufer stark einzuschüchtern, so daß erst merklich gesteigerte Gebote wieder mehr Anerbietungen hervorgelockt haben. Der Umsatz auf Termine erlangte ziemlichen Umfang, hingegen ist es im Effektivgeschäft sehr still gewesen. Nur wenig Abschüsse gelangen zu den festen Forderungen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 60½ Rt.

Roggenmehl etwas höher bei gutem Handel. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 4 Rt. 6½ Sgr.

Weizen ist wesentlich besser bezahlt worden.

Hafer loko fest und höher, auch Termine waren besser zu verwerthen.

Rüböl wurde rege begehrt und da Offerten wenig im Markte waren, stiegen die Preise sichtlich. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 12 Rt.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung. Die gekündigten 120,000 Quart haben größtentheils willige Aufnahme gefunden. Kündigungspreis 17 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 64—74 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, Juli-August 66 a 67 Rt bz., August-Sept. 67½ a 68½ bz., Sept.-Okt. 68 a 69 bz., Okt.-Nov. 67½ a 68½ bz., April-Mai 67 a 68 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 60½ a 62 Rt. bz., per diesen Monat 60 a ¾ a ⅝ Rt. bz., Juli-August 56 a ¾ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 54 a ¾ bz., Okt.-Novbr. 53 a ¾ a ½ bz., Nov.-Dez. 52 a ½ a ¼ bz., April-Mai 51 a ½ a 51 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33½—37 Rt. nach Qualität, 34 a 37 Rt. bz., per diesen Monat —, Juli-August 31¼ Rt. bz., August-Sept. 30½ bz., Sept.-Okt. 30 bz., April-Mai 29½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54—59 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12¼ Rt. bz., 70 Ctr. a 11 23/24 bz., per diesen Monat 11 23/24 a 12⅞ Rt. bz., Juli-August do., August-Sept. 12⅙ Rt., Sept.-Oktbr. 12 1/12 a ¼ bz., Okt.-Novbr. 12⅓ bz., Nov.-Dez. 12 5/12 bz.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17⅓ a 7/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 17 1/24 a 17 bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Sept. 17⅙ a ¼ a ⅙ bz. u. Gd., ⅙ Br., Sept.-Okt. 16⅚ a 11/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 16⅙ a 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br., Nov.-Dez. 16⅚ a ⅚ bz., April-Mai 16 5/12 a ⅓ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 7/12—4⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓—4 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅙—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅚ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 4 Rt. 6 Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 27½ a 28½ Sgr. bz., Aug.-Sept. Sept.-Okt. 3 Rt. 22 a 23 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 18¾ Sgr. bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt., per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7 5/12 Gd., Okt.-Nov. 7 7/12 Br., Nov.-Dez. 7¾ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 7. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe, windig. + 19° R. Barometer: 28. 2. Wind: W.

Weizen steigend bezahlt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 72—73½ Rt., bunter poln. 70—72 Rt., weißer 73—75 Rt., ungar. 60—67 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli und Juli-August 72¼, 73 bz. u. Gd., August-Septbr. 74 bz., Sept.-Okt. 72¼—73½—73 bz. u. Gd.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 63—64¾ Rt., ungar. 60—63 Rt., pr. Juli 61—61½ bz., Br. u. Gd., Juli-August 55¾—56 bz., Sept.-Oktbr. 53½, 54¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 53 Br., Frühjahr 50¾ Gd.

Gerste p. 1750 Pfd. loko ungar. 40—46 Rt., pomm. loko und abzuladen 47¼—48½ Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. preuß. abgelad. 34½ Rt., loko pomm. 37—38 Rt.

Erbsen fest, p. 2250 Pfd. loko Futter- 56—58 Rt., Koch- 60—62 Rt.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko feuchter 76—86 Rt., trockner 90—95 Rt., pr. Sept.-Okt. 96½ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—74	64—67	43—48	36—38	56—60 Rt.

Winterrübsen 90—98 Rt.

Heu 12½—20 Sgr., **Stroh** 8—10 Rt., **Kartoffeln** 20—25 Rt.

Mais, p. 100 Pfd. loko 68 Sgr. bz., pr. Juli-Sept. 66 Sgr. Br.

Rüböl fester, loko 12 Rt. Br., pr. Juli-August 11 7/12 Gd., Sept.-Okt. 11⅔, ⅝ bz. u. Br., ⅔ Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 17⅓ Rt. bz., Juli-August 16 11/12 bz., August-Sept. 17 1/12 Gd., Sept.-Okt. 16¾ Gd. u. Br.

Angemeldet: 200 Wispel Weizen.

Regulirungspreise: Weizen 73 Rt., Roggen 61¼ Rt., Rüböl 11 7/12 Rt., Spiritus 16 11/12 Rt.

Talg, russ. gelber Lichten 15 7/12 Rt. bz.

Schweineschmalz fester, ungar. 6½ Sgr. tr. bz. u. Gd., 6⅝ Sgr. gef.

Hering, engl. Matjes 15½—17 Rt. nach Qualität bz.

Leinöl loko inkl. Faß russ. 11⅝ Rt. Br.

Petroleum loko 7¼ Rt. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7¼ bz. u. Gd., 7⅓ Br., Okt.-Nov. 7⅓ Gd., Nov.-Dez. 7 5/12 Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juli 54 bz. u. Gd., Juli-August 51¾—52 bz. u. Gd., August-Sept. 51½—¾ bz. u. Br., Sept.-Okt. 50¾—51 bz., Okt.-Novbr. 49¼—½—¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 48½ Br.

Weizen pr. Juli 67 Br.

Gerste pr. Juli 49½ Br.

Hafer pr. Juli 53 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl fester, loko 11⅚—11/12 bz., pr. Juli 11⅚ Br., Juli-August und August-Sept. 11¾ Br., Sept.-Okt. 11 7/12—⅝ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 11¾ Br., Nov.-Dezbr. 11 11/12 Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus geschäftslos, loko 16⅚ Br., 16 7/12 Gd., pr. Juli und Juli-August 16½ Br., 5/12 Gd., August-Sept. 16½ Gd., 7/12 Br., Sept.-Okt. 16¼ Gd., 16⅓ Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 7. Juli. Wind: W. Witterung: bewölkt. Morgens 12° Wärme. Mittags 20° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 70—71 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 72—74 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 56—57 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 40—42 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 52—54 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Futtererbsen 49—51 Thlr.

Hafer 31—32 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Rübsen 80—82 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollg., vollst. trocken 83—84 Thlr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schwül. Weizen höher, hiesiger loco 7, 10 a 7, 20, fremder loko 6, 7½, pr. Juli 6, 8½, pr. November 6, 16½. Roggen höher, loko 6, pr. Juli 5, 22, pr. November 5, 16. Rüböl fester, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 3/10, pr. Mai 1870 13½. Leinöl loko 11 8/10. Spiritus loko 21½.

Breslau, 7. Juli, Nachmittags. Animirt.

Spiritus 8000 % Tr. 16 7/12. Roggen pr. Juli 54, pr. Juli-August 52, pr. Herbst 51. Rüböl pr. Juli-August 11⅚, pr. Herbst 11⅚. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 7. Juli. Petroleum, Standard white, pr. September 6¼ Gd. Angeregt.

Hamburg, 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß fest.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen lebhaft gefragt und höher. Weizen auf Termine Anfangs höher, Roggen höher. Weizen pr. Juli 5400 Pfund netto 118 Bankothaler Br., 117 Gd., pr. August-September 120 Br., 119 Gd., pr. September-Oktober 122 Br., 121 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund Brutto 102 Br., 100 Gd., pr. August-September 94 Br., 93 Gd., pr. September-Oktober 91½ Br., 91 Gd. Hafer fest. Rüböl höher, loko 25, pr. Oktober 25½. Spiritus geschäftslos. Kaffee ruhig. Zink fest, verkauft 1000 Ctnr. loko, 1000 Ctnr. Juli-August-Lieferung a 13¾. Petroleum fester gehalten, loko 14¼, pr. Jul 13½, pr. August-Dezember 14¼. — Schwüles Wetter.

London, 7. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fest und stetig bei ziemlich beschränktem Geschäft, Preise gegen letzten Montag unverändert. Gerste stetig, aber ruhig. Hafer ruhig, eher williger. Mehl ruhig. — Wetter kühler.

Liverpool (via Haag), 7. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Orleans 12¾, middling Amerikanische 12½, fair Dhollerah 10⅞, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9½, fair Bengal 8⅞, New fair Domra 10¼, Pernam 12¾, Smyrna 10⅝, Egyptische 13¼, Domra Märzverschiffung 10⅝.

Paris, 7. Juli, Nachmittags.

Rüböl pr. Juli 101, 50, pr. September-Dezember 103, 75, pr. Januar-April 104, 50. Mehl pr. Juli 57, 25, pr. August 57, 75, pr. September-Dezember 60, 50. Spiritus pr. Juli 62, 50. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko unverändert, pr. Oktober 208. Raps pr. Oktober 76. Rüböl pr. Herbst 39¾, pr. Mai 1870 41. — Wetter schwül.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Juli	Nachm. 2	27" 10''' 61	+ 14°6	SW 2	bedeckt.
7. "	Abnds. 10	27" 11''' 02	+ 13°9	SW 1-0	heiter St. Ci-st.[1])
8. "	Morg. 6	27" 11''' 45	+ 13°9	SW 2	wolkig. Cu.

[1]) Nachmittags schwacher Regen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Juli 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 7 Zoll
" " 8. " " " " 1 " 8 "

Telegramme.

Brüssel, 8. Juli. Die Unterzeichnung der französisch-belgischen Eisenbahn-Konvention war wegen unerheblicher, nun aber bereits ausgeglichener Differenz bisher verzögert. Die Unterzeichnung und amtliche Publikation wird nunmehr in kürzester Frist erwartet.

Paris, 8. Juli. Der „Konstitutionnel" erwähnt des Gerüchtes, wonach Rouher gegenüber Bouffet erklärt haben soll, die Regierung werde die Interpellation der Tierspartei als verfassungswidrig bekämpfen. — Die Legislative setzte die Wahlprüfungen fort.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. Juli 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ bz
do. 1857	4½	93¼ bz
do. 1859	4½	93¼ bz
do. 1856	4½	93⅜ G
do. 1864	4½	93¼ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83¾ bz
do. 1868 A.	4	83¾-⅞ bz
Staatsschuldscheine	3½	80¼ bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	124 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56½ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	78½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	91 bz
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	92½ B
do. do.	3½	73¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅜ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	89¾ bz
Kur- u. Neum.	3½	72¾ bz
do. do.	4	82 G
Ostpreußische	3½	71¾ bz
do.	4	82 bz
do.	4½	88½ bz
Pommersche	3½	71⅞ bz
do.	4	82½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¼ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	78 G
do. Lit. A.	4	89 B
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	80½ bz 4½% 86½ [bz
do. neue	4	— —
do.	4½	87½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅛ bz
Pommersche	4	87¾ B
Posensche	4	85¾ bz
Preußische	4	85⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	89 bz
Sächsische	4	88¼ bz
Schlesische	4	88⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ G
do. National-Anl.	5	57⅞ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	76¾ G [bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	90½ bz G [86¼-½
do. Loose (1860)	5	86¼-86½ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68¼ etw bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	63¼ bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88¼ bz G [bz B
Ital. Anleihe	5	55⅝ bz ult. 55½
Ital. Tabak.-Obl.	6	85 bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	93 B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¼ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70⅛ G
N. russ. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	138⅛ bz
do. v. 1866	5	137¾ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66 bz n. — —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl. 66¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ et bz [et bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¾ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅛ et bz [-⅝ bz
Amerik. Anl. 1882	6	87¾ bz B ult. 87¾
Türkische Anl. 1865	5	43⅝-⅞ bz ult. 43½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ B [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¾ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅛ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅛ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94¼ G
Braunschw. Anl.	5	101¾ G
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ bz
Lübecker do.	3½	48¾ B
Sächsische Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	85¼ bz G
Berl. Kass.-Verein	4	161 B
Berl. Handels.-Ges.	4	124 B j. 117 B
Braunschw. Bank	4	108 bz [40%
Bremer Bank	4	112 bz G [16½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	84½ B
Danziger Priv.-Bk.	4	102¼ G
Darmstädter Kred.	4	120½ bz G
do. Zettel-Bank	4	96¾ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6 Pst bz G
Disk.-Kommand.	4	126¾ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅜ bz G
Geraer Bank	4	90½ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 bz
Hannoversche Bank	4	88½ G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	110½ etw bz
Luxemburger Bank.	4	112¼ bz
Magdeb. Privatb.	4	86½ B
Meininger Kreditb.	4	108¾-9¼ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23 G vll 74 G
Norddeutsche Bank	4	129 G
Oestr. Kreditbank	5	115⅝-16 bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	84½ B [116-15¾
Posener Prov.-Bk.	4½	101 bz G [16¼ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138½ bz
Rostocker Bank	4	115 G
Sächsische Bank	4	115 etw bz
Schles. Bankverein	4	118½ B
Thüringer Bank	4	76½ etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	113½ B
Weimar. Bank	4	82¼ bz
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	104¾ etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	88½ G
Aachen-Mastricht	4½	77¾ B
do. II. Em.	5	83½ G
do. III. Em.	5	83¼ B
Bergisch-Märkische	4½	93¾ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ bz G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	89 etw bz B
do. VI. Ser.	4½	87 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ G
do. II. Em.	4½	89 G
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G
do. II. Ser.	4½	88½ G
do. (Nordbahn)	5	99⅞ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91¾ bz
do. Lit. B.	4½	91½ G
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	87¼ B
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85¼ G
do. Lit. C.	4	84¼ bz
Berlin-Stettin	4½	96 etw bz
do. II. Em.	4	80⅞ bz
do. III. Em.	4	80½ G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92½ G
do. VI. Ser. do.	4	80½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 88 [bz
Cöln-Crefeld	4½	89½ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	82⅝ bz
do. III. Em.	4	81 G
do.	4½	90½ G
do. IV. Em.	4	81 bz
do. V. Em.	4	81 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 B
Lemberg-Czernowitz	5	67 G
do. II. Em.	5	74¾ B 74½ G
do. III. Em.	5	72¾ bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	92 G
do. do. 1865	4½	90 bz
do. Wittenb.	3	67 G
do. Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschles.-Märk.	4	85 B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	85 B
do. conv. III. Ser.	4	80⅞ bz G
do. IV. Ser.	4½	92¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77 bz G
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	82½ bz
do. Lit. E.	3½	73½ B
do. Lit. F.	4½	89½ B
do. Lit. G.	4½	87¾ bz [bz G
Oestr.-Französ. St.	3	283-84 bz n. 280
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	240½ bz G
do. Lomb. Bons	6	99⅝ G
do. do. fällig 1875	6	97¼ G
do. do. fällig 1876	6	96½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	96 G
Ostpreuß. Südbahn	5	90½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83 bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G 65r —
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89⅜ bz
do. II. Em.	4½	89⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	88½ bz
Charkow-Azow	5	79½ bz B
Jelez-Woron.	5	83 G
Kozlow-Woron.	5	80¾ bz G
Kursk-Charkow	5	80 G
Kursk-Kiew	5	80⅝ bz
Mosko-Rjäsan	5	86¾ B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ bz
Schuja-Iwanow	5	79 bz
Warschau-Teresp.	5	79 bz kl 80 G
Warschau-Wiener	5	83¼ B
Schleswig	5	88 B
Stargard-Posen	4	82¼ G
do. II. Em.	4½	89½ B
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	84¾ bz G
do. II. Ser.	4½	93⅞ B
do. III. Ser.	4	84¼ G
do. IV. Ser.	4½	94¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¾ bz
Altona-Kieler	4	108½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	95 bz B
Bergisch-Märkische	4	133½ bz G
Berlin-Anhalt	4	183 bz G
Berlin-Görlitz	4	75¾ bz
do. Stammprior.	5	91½-91 bz
Berlin-Hamburg	4	158 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	193 bz
Berlin-Stettin	4	129½ bz
Böhm. Westbahn	5	84½ bz [bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110 etbz B n. 100
Brieg-Neiße	4	91½ G [40%
Cöln-Minden	4	116¾ bz [99½ bz G
do. Litt. B.	5	100 B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106½ bz B
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	104¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	95¾-⅝ bz
Halle-Sorau-G.	4	69 bz
do. Stammpr.	5	88¼ bz
Löbau-Zittau	4	56 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	160¾ bz
Märkisch-Posen	4	66 etw bz B
do. Prior.-St.	5	88½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	149 G
do. Stamm-Pr. B.	3½	69¾ bz
Magdeb.-Leipzig	4	200 bz B
do. do. Lit. B.	4	86¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137 bz
Mecklenburger	4	74½ G
Münster-Hammer	4	87¾ G
Niederschl.-Märk.	4	88 bz G
Niederschl. Zweigb.	4	93½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	80 B
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	92⅝ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	182½ bz G [G
do. Lit. B.	3½	166 G [-⅛-206 bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 205¾
Oest. Südb. (Lomb.)	5	143 bz ult. 143¼
Ostpr. Südbahn	4	30¾ B [42¾-43¼
do. St.-Prior.	5	65¾ B [bz
Rechte Oder-Uferb.	5	90 bz
do. do. St.-Pr.	5	95⅛ bz
Rheinische	4	114 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25⅝ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	99½ bz G
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	136¼ B
do. 40%	5	79½ bz
do. B. gar.	4	79½ bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. 59 bz
do. Wiener	5	57⅜ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 B
Louisd'or	—	112 etw bz G
Sovereigns	—	6. 25 bz G
Napoleonsd'or	—	5. 14 bz
Imp. p. Zpfd.	—	468 etw bz G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81¼ bz
Russische do.	—	76⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 7. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3½	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	81¼ bz
do. do. 2 M.	4	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	85¼ bz
do. do. 3 M.	4½	84⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	— —

Trotz der festen Pariser Notirungen eröffnete die Börse mit Verkaufslust, die fast gleichmäßig sich auf alle Verkehrsgebiete erstreckte. Das Geschäft war von geringer Ausdehnung, besonders was Spekulationseffekten anbetrifft, und unter den inländischen Werthen waren es nur einige Eisenbahnaktien, die zu niedrigeren Kursen ein leidlich lebhaftes Geschäft hatten. Italiener allein waren eine Kleinigkeit höher, jedoch mehr entsprechend dem hohen Pariser Kurs. Auch für Amerikaner bestand wenig Meinung, trotz der günstigeren Gold-Agio-Meldung aus Newyork. Auf das Eintreffen der matten Wiener Anfangskurse ging die geringe Festigkeit, welche sich bald nach Anfang etablirt hatte, schnell wieder verloren und die Stimmung blieb gedrückt.

Preußische Fonds waren fest und die 4½ prozent. Anleihen verhältnißmäßig lebhaft, deutsche dagegen matter. Von Eisenbahnaktien erhielten sich Oberschlesische in gutem Begehr, während Bergisch-Märkische weichend und ziemlich lebhaft waren. Inländische und österreichische Prioritäten still und eher matter, russische sehr lebhaft und gefragt, österreichisch-französische waren prozentweis steigend. Von Banken Darmstädter und Dessauer Kredit lebhaft. Oesterreichische Fonds vernachlässigt, russische ziemlich belebt. Wechsel weichend. Der Schluß war fest.

Breslau, 7. Juli. Günstige Stimmung bei lebhaftem Geschäft in Amerikanern und Lombarden, welche zu erhöhten Kursen umgesetzt worden sind. Auch Italiener gleichfalls steigend, jedoch in beschränktem Verkehr. Oesterreich. Kredit- und 1860er Loose wegen Ausbleibens der Wiener Frühkurse geschäftslos. Eisenbahnaktien unbeachtet. Preußische Fonds fest.

Kontraktlich erklärt: 1000 Ctnr. Roggen Schein Nr. 802.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 86½ B Minerva 42½ bz Schlesische Bank 118½ bz. Oesterr. Kredit-Bankaktien 116½ B. Oberschlesische Prioritäten 73½ B. do. do. 82½ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 87¾ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 95¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109¾ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182½ B. Lit. B. 165 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90½ bz u B. Kosel-Oderberg 106¾ B. Amerikaner 88-87¾ bz. Italienische Anleihe 55⅝ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 272, 1860er Loose 86 1/16, Staatsbahn 361¼, Lombarden 252⅞, Silber-Rente 58, Amerikaner 87¼.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87½. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 270. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 360½. 1860er Loose 86 1864er Loose 119½. Lombarden 250.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87 1/16, Kreditaktien 271⅜, Staatsbahn 360½, Lombarden 250¼, 1860er Loose 86 1/16, Silberrente 57 15/16. Anfangs fest, dann auf Pariser Notirungen matter.

Wien, 7. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 380, 50. Galizier 234, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 207, 75. Kreditloose 166, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 265, 50. 1864er Loose 126, 00. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 10, 03.

Wien, 7. Juli, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 284, 70, Staatsbahn 380, 00, 1860er Loose 105, 70, 1864er Loose 125, 80, Galizier 233, 25, Lombarden 263, 50, Napoleons 10, 03. Flau.

London, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Schlußkurse. Konsols 93 5/16. Italien. 5% Rente 54 5/16. Lombarden 21. Türk. Anleihe de 1865 45⅜. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 81 5/16.

Die fällige Post vom Kap ist gestern in Plymouth eingetroffen.

Paris, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß matt und unbelebt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 27½-71, 25-71, 45-71, 32½. Ital. 5% Rente 54, 45. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 756, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 245, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 528, 75. do. Prioritäten 238, 50. Tabaks-Obligationen 425, 00. Tabaksaktien 630, 00. Türken 43, 52. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 92¼.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.